



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1914

223 (15.5.1914) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-165735](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-165735)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich.
Bringselohn 30 Pfg. durch die
Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42
pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.
Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg.
Reklame-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 223.

Mannheim, Freitag, 15. Mai 1914.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst 16 Seiten.

Telegramme.

Die Eröffnung des türkischen Parlaments.

W. Konstantinopel, 14. Mai. Heute nachmittag fand die feierliche Eröffnung des neu gewählten Parlaments statt. Der Feierlichkeit wohnten bei: der Sultan, der Thronfolger Prinz Jusuf Izzeddin, die Prinzen Wahid-Eddin und Salah-Eddin, das Zivil- und Militärkabinett des Sultans und sämtliche Mitglieder des Kabinetts einschließlich Talaat Bey, der heute früh aus Livadia, und Enver Pascha, der aus Anatolien zurückgekehrt ist. Der Saal und die Logen waren dicht gefüllt; das diplomatische Korps war vollständig erschienen. Die von dem ersten Sekretär des Sultans verlesene Thronrede

erinnert zunächst an die am 4. August 1912 auf Beschluss des Senats unter der Bedingung der Vornahme von Neuwahlen verhängte Schließung des Parlaments und führt dann fort: Die Veränderungen und Umwälzungen im Innern, die der Schließung der Parlamente folgten, hatten eine Reaktion der auf eine Gelegenheit lauerten nationalen Feinde und einen gleichzeitigen Einfall in unser Grenzgebiet zur Folge. Die Durchführung der Wahlen wurde dadurch notwendigerweise verzögert. Die Verwirklichung unseres Wunsches, die Eröffnung der Nationalversammlung vorzunehmen, wurde infolgedessen bis zum heutigen Tag hinausgeschoben. Ich preise den Allmächtigen, der uns die Möglichkeit gewährte, die Nationalversammlung nach einer langen schmerzvollen Zwischenzeit wieder zu eröffnen. Ich heiße Sie alle willkommen. Der Angriff der Feinde, der von allen Seiten auf unser Vaterland in dem Augenblick erfolgte, da das Reich kaum den Krieg mit Italien und eine revolutionäre Krise überstanden hatte, brachte unser Land in die schwierigste Situation. Nach der Proklamierung der Verfassung hatte man um den Preis großer, von unseren Vätern auf sich genommener Opfer mit Fleiß und Eifer daran gearbeitet, nach Möglichkeit die zerstörenden Wirkungen der Vergangenheit zu beheben, indem die Equipierung und Aufrüstung der Armee mit Rücksicht auf einen möglichen Angriff vorbereitet bzw. ergänzt wurde. Zu unserer außerordentlich peinlichen Überraschung mußten wir wahrnehmen, daß trotz all dieser patriotischen Anstrengungen und Vorbereitungen unsere Armeen unterlagen. Tausende von Soldaten, unsere Söhne, wurden vom Schicksal ereilt, sind in Gefangenschaft des Feindes geraten; selbst vor den Toren der Hauptstadt lagerten Hungernde und Entblößte! Ich ordnete sofort die Bildung eines obersten Militärgerichtshofes an, damit er nach den Urteilen des Anglikers forsche, nach den hier für Verantwortlichen sahnde und über die letzteren Strafen verhängte, die geeignet sind, eine wirksame Lehre zu bilden. Ich hege die feste Hoffnung, daß der Gerichtshof die ihm übertragenen wichtigen Aufgaben in den Grenzen des Gesetzes und der Gerechtigkeit erfüllen wird.

Eine Wahlversammlung mit Hindernissen.

* Solmar, 14. Mai. Eine für eine Gemeinderatswahlversammlung im Saal fand heute abend im hiesigen Rathhousaal statt. Bürgermeister Dr. Blumenthal

hatte eine Parteiverammlung einberufen, an die sich eine öffentliche Versammlung anschließen sollte. Die Gegner Blumenthals belagerten etwa eine Stunde lang unter Pfuirufen und Pfeifen den Saal, bevor sie Einlaß fanden. Als der Redner der vereinigten gegnerischen Parteien (Liberalen und Sozialdemokraten) der Sozialist Grumbach nicht das Wort zur Geschäftsordnung erhielt, setzte ein Sturm ein, der über eine halbe Stunde dauerte. Der Saal wurde schließlich durch die Polizei geräumt, ohne daß Blumenthal und seine Anhänger hätten reden können.

Der Aetna in voller Eruption.

□ Berlin, 15. Mai. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Rom wird gemeldet: Professor Riccio hat recht prophezeit. Seit Mittwoch Nacht ist der Aetna in voller Eruption. Er überschüttet die umliegenden Städtchen und Dörfer mit einer Menge weißer Asche. Dazu kommen fortgesetzt Erdschütter, verbunden mit wütendem unterirdischem Geseul. In Vallebove ist ein neuer Krater entstanden, der Lapilli und Steine in großer Menge auswirft. In den bereits so schwer gepörrten Aetnaorten ist eine neue Panik ausgebrochen. Auch in Catania herrscht neue schwere Besorgnis.

Ein geheimnisvoller Mord.

□ Paris, 15. Mai. (Von uns. Par. Bur.) Auf seinem Posten in der Nähe des Nordbahnhofes wurde heute nacht der Streckenwärter Boullain unter geheimnisvollen Umständen ermordet aufgefunden. Es ist derselbe, der in der Nacht vom 13.—14. Juli 1912 einige Mitglieder der Bande Bennot und Genossen in der Nähe seines Postens überraschte, als sie Vorfahrungen trafen, um einen Zug zum Entgleisen zu bringen, und damals die Missetäter verhaftete. Man glaubt, daß der Streckenwärter nunmehr einem Racheakt zum Opfer gefallen ist. Die Polizei hat bereits 6 Verhaftungen vorgenommen, ohne jedoch genaue Ergebnisse erzielt zu haben. Bemerkenswert ist die Pflichttreue der Gattin Boullains, welche trotz des Schreckens, den sie durch die Ermordung ihres Mannes erlitt, einen Augenblick später einen passierenden Zug abfertigte.

□ Berlin, 15. Mai. (Von uns. Berl. Bur.) Die Wahl des Stadtverordneten Dr. Borchardt zum Mitgliede der städtischen Schuldeputation hat nicht die Bestätigung der Regierung erhalten. Dr. Borchardt ist bekanntlich Mitglied der sozialdemokratischen Fraktion der Charlottenburger Stadtverordnetenversammlung.

* w. Hohenfinow, 14. Mai. Die sterblichen Reste der Frau v. Bethmann-Hollweg wurden heute unter außerordentlich großer Beteiligung aus der näheren und weiteren Umgebung zur letzten Ruhe beigesetzt. Außer den Einwohnern des Landkreises waren ebenfalls viele Leidtragende aus Freienwalde, Eberswalde und Briesen erschienen. Die Trauergemeinde, unter der sich der Statthalter von Elb-Poschringen Tollw. Oberpräsident von Bismarck, General von Fiel und Unterstaatssekretär von Bahnschaffe befanden, versammelte sich mit der Familie Bethmann in der schönen Hohenfinower Kirche, die der Reichskanzler selbst erst vor kurzem in alter Schönheit wieder herstellen ließ. Die Trauerrede hielt Pastor Hoffmann über Ps. 69 Vers 1: „Mache dich auf und werde Licht, denn dein Licht kommt und die Herrlichkeit des Herrn leuchtet über dir!“ Danach wurde der Sarg von Guldleuten nach dem nahegelegenen Friedhof getragen, wo die Beisetzung unter Gebet und Segen erfolgte.

* Stockholm, 14. Mai. Der König hielt im Schloß Drottningholm Ministerrat ab und übernahm wiederum die Regierung.

□ London, 15. Mai. (Von uns. Lond. Bur.) Der neue Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Vaterland“ wird heute in Cherbourg erwartet. Der Korrespondent des „New York Herald“ telegraphiert von Bord des „Vaterland“, daß die erste Reise des Dampfers unter sehr günstigen Bedingungen vor sich gehe. Das Riesenschiff gehe wunderbar leicht vorwärts. Die Schlingungen des Dampfers seien so gering, daß nicht einmal der Champagner in den Flaschen in Bewegung gerate.

w. Madrid, 14. Mai. Amtlich wird aus Tetuan gemeldet, daß Eingeborene eine in Alcañala stehende Abteilung angegriffen und Handgranaten auf die Soldaten geworfen haben, wovon acht verwundet wurden. Der Feind griff eines der an den Stadttore aufgeschlagenen Lager an, wurde aber bald zurückgeworfen.

* Petersburg, 14. Mai. Anlässlich der Maifeier streiken in den Fabriken, darunter in den Pulver- und Schußwaffenwerken, und in einer Anzahl kleiner Betriebe etwa 50000 Arbeiter. Bei der Unterdrückung von Kundgebungsversuchen wurden mehrere Arbeiter verhaftet.

Die Vereinigten Staaten und Mexiko.

Die Einnahme von Tampico.

□ London, 15. Mai. (Von uns. Lond. Bur.) Ueber die nunmehr doch erfolgte Einnahme von Tampico meldet der New Yorker Korrespondent des „Daily Telegraph“ seinem Blatte nach dem Kabel des Kriegsberichters des New York Amer. folgende Einzelheiten:

Die Verluste der Regierungstruppen sind fürchterlich gewesen. Dem 3000 Mann von ihnen sind entweder getötet oder gefangen genommen. Die Rebellen knüpfen sofort alle Gefangenen auf oder schlagen sie nieder. Als die Rebellen den Angriff auf Tampico begannen, hatte General Zaragoza 5000 Mann zu seiner Verfügung. Und von diesen entkamen etwa 2000 Mann auf der zentralmexikanischen Eisenbahn in mehreren Zügen in Richtung auf San Luis Potosi. Es ist aber sehr fraglich, ob sie diesen Platz erreichen werden. Denn an der Eisenbahn, nahe von Garabana 83 Meilen vor Potosi, steht General Gutierrez mit einer starken Abteilung von Rebellen, sodass die eingeschlagenen Truppen in Huertillas gezwungen sein werden, um dem General auszuweichen, einen Umweg durch dichte Wälder und Moräste zu machen, sodass es ihnen kaum gelingen wird, sich bis Potosi durchzuschlagen. Auch die Rebellen haben schwere Verluste erlitten. Sie verloren mindestens 1500—2000 Mann.

Der schwerste Teil der Kämpfe spielte sich auf dem Kirchhofe und in der Nähe der Plaza Armas ab. Die Regierungstruppen hatten sich dort verschanzt, aus Sandhaufen und Grabsteinen Barrikaden errichtet und lagen so in gut gedeckter Stellung, bei deren Vernehmung die Rebellen sich mehrfach blutige Köpfe holten. Allein da der Kirchhof noch neu, so hatten die Regierungstruppen nicht genug Grabsteine. Ihre Verschanzungen hielten der Beschichtung nicht genügend Stand, sodass sich der General Zaragoza entschloß gegen den Feind einen Nachtangriff zu unternehmen, um sich Luft zu machen. Die Rebellen waren aber darauf vorbereitet und so entzogen sich ein niederrisches Ringen, wobei den Rebellen besonders gute Dienste Handgranaten leisteten, die sie gegen die Regierungstruppen schleuderten. Auf diese Weise gelang es ihnen schließlich, die Truppen Huertillas von dem Kirchhofe zu ver-

treiben. Die Letzteren schlugen sich auch ausgezeichnet, was auch von den Rebellen anerkannt wird, die vor allem die vorzügliche Führung unter General Zaragoza rühmen. Man hat den tapferen General nach der Schlacht nicht mehr gesehen und befürchtet, daß er sich unter den Toten befindet. Sollte dies der Fall sein, so wird man seine Leiche kaum noch finden, denn die Rebellen haben die Toten entweder sofort mit Petroleum begossen und angezündet oder massenhaft in den Fluß geworfen, der die Leichen in das Meer schwemmt.

Der Angriff begann bereits am Freitag nacht und dauerte ununterbrochen bis Mittwoch, während welcher Zeit General Zaragoza seinen Augenblick zur Ruhe kam. Wegen der großen Hitze hatte er keine Uniform zum Teile ausgezogen und bewegte sich mit nacktem Oberkörper zwischen den Linien seiner Soldaten, die ihm Ausdauer ermutigend und seine Befehle eitelnd. Er war mit Schmutz und Pulverdampf förmlich bedeckt. Dann trat eine Kampspause ein, worauf die Rebellen, die inzwischen Verstärkungen herangezogen hatten, neuerdings angriffen. Am Mittwoch ließ der Widerstand der Regierungstruppen nach, da ihnen die Munition auszugehen schien. General Zaragoza ermahnte seine Leute, nur zu schießen, wenn sie sicher wären zu treffen, um keine Patrone zu verschwenden. Als der General aber sah, daß es ganz unmöglich sein würde, die Stadt zu halten, ordnete er an, daß Züge bereit gehalten werden, in die sich seine Truppen retten sollten, so schnell es ihnen möglich wäre. Sie wurden aber dabei von den angreifenden Rebellen überrascht, mit denen sie auf der Eisenbahnlinie zu einem neuen blutigen Handgemenge kamen. Dies war auch der hauptsächlichste Grund, daß es nur einem geringen Teil der Regierungstruppen, höchstens 2000 Mann, gelang, aus der inzwischen brennenden Stadt zu entkommen.

Deutschland und Haiti.

Entschädigungen.

Nach einer Meldung aus Port au Prince hat sich die Regierung Haitis nunmehr bereit erklärt, die dem deutschen Reichsangehörigen Peters schiedsgerichtlich zugebilligte Entschädigung zu zahlen. Die Angelegenheit hat folgende Vorgeschichte: Während der Revolution im Jahre 1911 war das Sägewerk der Brüder Peters zerstört worden, von denen der eine die englische Staatsangehörigkeit besitzt, während der andere Deutscher ist. Nach langwierigen Verhandlungen kam zwischen den Besitzern des Sägewerks und der Regierung der Republik ein Schiedsvertrag zustande. Der im Mai v. J. ergangene Spruch des Schiedsgerichts erklärte die Regierung Haitis für verantwortlich für den angerichteten Schaden und verurteilte sie zur Zahlung einer Entschädigung von 125 000 Dollar Gold. Die Regierung weigerte sich zunächst, den Schiedsspruch anzuerkennen und Zahlung zu leisten. Nach langwierigen Schwierigkeiten hat nun die haitianische Regierung für den englischen, die deutsche für den deutschen Staatsangehörigen die Entschädigungszahlung in der Weise durchgesetzt, daß den je zur Hälfte beteiligten Brüdern von der Regierung der Republik ein Drittel der Forderung sofort, ein Drittel nach drei Monaten, ein Drittel nach sechs Monaten ausgezahlt wird.

Washington, 14. Mai. Auf die energische Verneinung, die die Mär des New York Herald über eine deutsche Kohlenstation auf Haiti von Berlin erfahren hat, gibt das Blatt jetzt kein bei mit der Frage, warum Amerika einen Einwand erheben sollte gegen die deutsche Finanzierung der Republik Haiti, wenn Amerikaner sie ablehnten. Die Times dagegen sagt, in manchen Kreisen werde die Frage so ernsthaft angesehen wie die mexikanische, wenn auch die Durchführung des erwähnten Planes für unmöglich gehalten werde. Die letzte Phase einer außerordentlich internationalen Lage sei herbeigeführt worden durch den deutsch-französischen Vorschlag einer gemeinsamen Finanzkontrolle der drei Regierungen im Verhältnis zu den Einzel-

Telegramm-Adresse:
„General-Anzeiger Mannheim“
Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 341
Redaktion 377
Expedition und Verlagsbuchhandlung ... 218 u. 7549

Die badische Schulpolitik und die Parteien.

Öffentliche Versammlung der Nationalliberalen Partei Mannheim.

Die Abrechnung.

Die nationalliberale Partei Mannheim hatte auf gestern Abend in der Kaiserhalle eine Versammlung einberufen, deren Zweck war eine offene Aussprache über die denkwürdigen Schuldebatten des Landtages herbeizuführen. Der hervorragendste Besuch der Versammlung, die lange Dauer mit ihrer gründlichen und bewegten Behandlung der zur Erörterung anstehenden Fragen — sie betrafen, wie tief das Thema Religion und Schule nach der politischen, nach der kulturellen, nach der sittlichen Seite hin die Gemüter bewegt. Und es ist durch Gang und Verlauf der Versammlung noch ein anderes bewiesen: mit der Schulpolitik der nationalliberalen Partei geht die Mehrheit des badischen Volkes. Freilich, wer die Organe der Linken heute liest, der möchte meinen, es sei anders, aber es ist eine Minderheit, die da spricht, um so lauter und geschwollener, je geringer ihre reale Kraft, je schmaler ihre Basis im politischen und religiös-geistigen Leben unseres Volkes ist, eine Minderheit — demokratisch-erkenntnis! — die doch die Mehrheit in dem innerlichsten und persönlichsten Anliegen des Menschen unter ihren Willen, ihre Doktrin hat zwingen wollen.

Aber der Schlag ist mißlungen und die Partei, die ihn an erster Stelle vom Lande abgemehrt hat, die nationalliberale Partei, sie ist nicht geschwächt, sie ist gekräftigt aus dem Kampfe hervorgegangen — die Zeit wird lehren, daß sie ihr Kapital an Vertrauen gemehrt hat, als sie gegen ihren liberalen Traditionen radikal-demokratischen Doktrinismus von unserem Bildungswesen fernhielt. Das ist das Ergebnis auch der gestrigen nationalliberalen Versammlung, die eine gründliche Abrechnung mit unseren Widerparten wurde. Als erster Redner sprach Herr Landtagsabgeordneter Direktor Dr. Blum, der die drei Anträge Schöpfle, Frank, Muser scharf und klar in ihrer Unhaltbarkeit nachwies. Da er dem Parteichef nicht die Ausführungen vorwegnehmen wollte, so beschränkte er sich auf knappe Darlegungen, deren Entschiedenheit in der Betonung der Notwendigkeit des Religionsunterrichts für unser Volk- und Kulturleben, deren Schärfe in der Zurückweisung der Wunkefischen Jugendpflegebestrebungen den stürmischsten Beifall hervorriefen.

Nach Blum Redmann. Er sprach kraftvoll, fester, mit der ganzen tiefen Sachkunde des Schulmannes, mit dem warmen Herzen des wahren Volksfreundes, mit dem ruhigen Bewußtsein des Politikers, der seine Pflicht gegen Vaterland und Liberalismus erfüllt hat. Und er rechnete vortrefflich ab, scharf und humorvoll, fest und klar, eingehend und erschöpfend und verteidigte die nationalliberale Schulpolitik mit solcher Wärme und Kraft, daß die Defensiven zu einem frischen Angriff auf unsere Großblodfreunde wurde. Wie ein roter Faden zog sich durch Redmanns Ausführungen der eine unwiderlegliche Satz: eine Kirchen- und Schulpolitik der nationalliberalen Partei nach dem Verlangen der Demokratie hätte schon bei den letzten Wahlen die Herrschaft der Reaktion besiegelt; hätte die nationalliberale Partei in der Totationsfrage usw. eine andere Haltung eingenommen — wir hätten heute eine konfessionsfreie Mehrheit im badischen Landtag. Daß es nicht der Fall ist, das Verdienst der nationalliberalen Partei. Mit seinem Humor und scharfer Ironie rechnete Redmann auch mit Herrn Kolb und mit Herrn Kolbs schweren Anklagen gegen die nationalliberale Partei auf Großblodverrat ab. Die nationalliberale Landtagsfraktion hat in der Schuldebatte gehandelt und abgestimmt getreu dem Programm, das auch der Sozialdemokratie bekannt war, als sie das Großblodabkommen einging. In diesem Programm stand Erhaltung des Religionsunterrichts in der Schule, Beibehaltung der Totationen, Ablehnung der Trennung von Kirche und Staat. Die Sozialdemokratie schloß trotzdem mit den Nationalliberalen ab. Und heute kündigt Herr Kolb, obwohl die nationalliberale Landtagsfraktion nur das Programm ausgeführt hat, daß der Sozialdemokratie im Herbst 1913 kein Hindernisgrund für den Abschluß des Abkommens war. Warum zeternd und schreien die Sozialdemokraten? Agitationsbedürfnis, nichts als Agitationsbedürfnis! Es war eine einfach glänzende Deduktion, die der nationalliberale Parteichef machte, so durchschlagend und unwiderleglich, daß kein Widerspruch sich hervorhob, wohl aber ein Sturm des Beifalls durch den Saal brauste.

Wir müssen es uns verfallen, hier allen Einzelheiten der erschöpfenden Ausführungen Redmanns nachzugehen. Wir erinnern an seine herzlich warmen Worte für Hebung des Lehrerstandes, Weiterentwicklung des Volksschulwesens, in die er eine so schöne und freimütige persönliche Erinnerung flocht, an seine schnelle Abwehr der kolbischen Vorwürfe, der Nationalliberalismus habe nichts für die Schule getan — die dann glatt zurückgenommen werden mußten, an seinen männlich-ernsten Protest gegen die Zulassung der Männerkloster, an seine ebenso humor- wie temperamentvolle Widerlegung des Unsinns, als wolle sich die nationalliberale Partei dem Zentrum in die Arme stürzen. Wir erinnern daran, welche tiefen Eindruck es machte, als er die Wirkung des Antrages Frank auf das Mannheimer Schulwesen schilderte: es müßte herabsteigen von seiner stolzen Höhe, die Mannheimer Ruhm ausmacht, das ist Politik mit dem Kopf über den Wolken!

Kurz, es war ein kräftiger Erfolg der nationalliberalen Sache — diese Abrechnung mit unseren schulpolitischen Widerparten, die glänzende und frische Verteidigung national-liberaler Schul- und Kulturpolitik, die so wenig die Reaktion fördert, daß sie vielmehr ihren Lauf entscheidend gehemmt hat. Zu Beginn der Versammlung luden einige Herren von der Sozialdemokratie Unruhe und Störung in die Versammlung zu tragen. Aber schon die höflich-entschiedenen Worte des Vorsitzenden, der sie an die unter gebildeten Menschen üblichen Verkehrsformen erinnerte, brachte sie zum Schweigen. Noch mehr aber dann die Abrechnungen Blums und Redmanns, die stürmische und große Zustimmung, die die Versammlung ihnen spendete. Die Ueberlauten wurden mehr als kleinlaut. Ueber die „Rede“, die dann einer der Herren Sozialdemokraten noch hielt, deden wir am besten den Mantel nationalliberaler Nächstenliebe — gestern ging sie in einem fröhlichen Gelächter der Versammlung unter.

Eine interessante Auseinandersetzung gab es noch zwischen Herrn Dr. Maurenbrecher und Geheimrat Rebmann.

Im ganzen hat die Versammlung und die in ihr herrschende Stimmung bewiesen, daß die nationalliberale Landtagsfraktion mit ihrer Politik der Mitte und der Unabhängigkeit, die sich vom Großblod nicht im Programm „verbessern“ läßt, auf dem rechten Wege ist und vom Vertrauen der breitesten Volks- und Wählermassen getragen wird.

Der Verlauf der Versammlung

Die Versammlung war glänzend besucht. Am Vorstandstisch saßen neben dem Vorsitzenden der Nationalliberalen Vereins Mannheim, Herrn Rechtsanwalt König, der Chef der nationalliberalen Landtagsfraktion, Herr Geh. Hofrat Rebmann, die Hgg. Dr. Blum, Dr. Müller-Heilighaus, Herbst und Stork-Schallstadt, sowie der Generalsekretär der natl. Partei Wadens, Herr Schwenker. Daß auch Gegner sich eingefunden hatten, zeigte sich gleich zu Beginn des Vortrags des Hrn. Landtagsabg. Dr. Blum. Herr Rechtsanwalt König trat den stehenden Juristen entgegen, so daß sich der Zwischenfall nicht wiederholte. Die Versammlung wurde gegen 9 Uhr durch

Herrn H. A. König mit folgenden Worten eröffnet: Der Nationalliberale Verein Mannheim hat es für richtig gehalten, in unmittelbarem Anschluß an die Verhandlungen im badischen Landtag über die wichtigen Schul- und Kulturfragen eine öffentliche Versammlung zu veranstalten, um Gelegenheit zu öffentlicher Aussprache zu geben. Ihr Besuch beweist, daß Sie derselben Ansicht sind, wie der Vorstand des Nationalliberalen Vereins. In dankenswerter Weise haben sich der Fraktionschef der natl. Fraktion des Landtags, Herr Geh. Hofrat Rebmann und Herr Abg. Dr. Blum, bereit gefunden, am heutigen Abend zu Ihnen zu sprechen.

Ich danke diesen beiden Herren außerordentlich dafür, daß sie inmitten ihrer parlamentarischen Arbeit dieser Mühe sich unterzogen haben. (Lebhafte Zustimmung.) Weiterhin haben wir in unserer Mitte zu begrüßen die Herren Hgg. Müller-Heilighaus, Herbst-Schöpfel und Stork-Schallstadt. (Lebhafte Beifall.) Herr Rechtsanwalt König erteilte hierzu

Herrn Landtagsabg. Dr. Blum

das Wort zu folgenden Ausführungen: Man hat der natl. Partei den Vorwurf gemacht, sie habe früher, als sie in der Macht war, nicht genügend für die Volksschule gesorgt; die nationalliberale Partei trage also die Schuld an einer Rückbildung unseres Volksschulwesens. (Lärm: Das ist richtig! Das stimmt!) H. A. König: Ich möchte bitten, sich so zu verhalten, wie es in gebildeter Gesellschaft Sitte ist. Sollte sich die Störung wiederholen, werde ich

nicht dieser Störung gewachsen zeigen. (Stürm. Beifall.) Dieser schwere Vorwurf kann widerlegt werden mit dem Hinweis darauf, daß die Ausgaben des Staates für die Volksschule in den letzten 40 Jahren sich verdreifacht haben, und daß in gleicher Weise auch die Aufwendungen der Gemeinden gestiegen sind. Die materielle und geistige Hebung des Lehrerstandes, die rechtliche Besserstellung durch die Befreiung der kirchlichen Schulaufsicht, der Verpflichtung zum Lehrer- und Organistendienst, wurde unter entscheidender Mitwirkung der natl. Partei geschaffen. Wir werden auch künftighin an einer

Hebung der Volksschule

mitwirken. Aber wir müssen auch dafür sorgen, daß die Erkenntnis von dem Wert einer guten Schulbildung Gemeingut aller Kreise wird und sich auch in der Opferwilligkeit für diesen Zweck äußert. Auf dem Gebiet der Jugendpflege, die eines der ernstesten Probleme unseres Jahrhunderts darstellt, haben wir noch bisherige Versäumnisse gützumachen. Verschiedenartige Organisationen: Jungdeutschlandbund, Pfadfinderbund, Wandervogel, finden die weitesten Kreise zu erfassen.

Neuerdings zeigen sich nun Bestrebungen, unsere gesamte Jugenderziehung in andere Bahnen zu lenken, das ganze heutige System als verfehlt nachzuweisen. Verkörpert sind diese Bestrebungen in den „freien Schulgemeinden“, in denen die Jugend aufgrund des ihr innewohnenden Eigenwertes einen eigenen Kulturfreis darstellt, der nicht in der herkömmlichen Weise von den Mächten der Tradition, dem Elternhaus und dem Staat, beeinflusst werden dürfte. Aber Organ hat diese Bewegung sich in der Zeitschrift „Der Anfang“ geschaffen, die von Dr. Wunke herausgegeben wird zur Verbreitung der neuen Ideen unter 14-20jährigen Knaben und Mädchen. Die Sache gewinnt für uns dadurch an Bedeutung, daß Dr. Wunke auch in Freiburg eine Schule gründen will. Von den Anträgen auf Änderungen in unserem Volksschulwesen bezogen sich zwei auf die Regelung der Kostenverteilung. Der Antrag der rechtsstehenden Vereinigung bezweckte eine Abwälzung sämtlicher Schullasten der Landgemeinden auf den Staat. Der Antrag ging offensichtlich von agitatorischen Gesichtspunkten aus und hat mit konservativen Grundgedanken jedenfalls nichts zu tun. Seine Verwirklichung würde nichts anderes bedeuten als die Verstaatlichung der Schule. Damit würden aber auch logischerweise die Schullasten der großen Städte dem Staat zufließen, und es wäre eine Einkommenssteigerung von 35 Prozent zu erwarten. Die großen Städte, die jetzt schon den Hauptteil an den Schullasten tragen, würden noch stärker belastet; die armen Gemeinden, die jetzt eine besondere finanzielle Hilfe genießen, könnten sich der Mehrbelastung durch die allgemeine Steuererhöhung nicht entziehen. Es sprachen aber auch noch prinzipielle Gründe gegen diesen Antrag. Durch die enge Verbindung der Gemeinden mit den Schulen wird ihr Interesse daran nachgehalten. Die verschiedenartigen örtlichen Verhältnisse können so eine viel bessere Berücksichtigung finden als bei einer staatlichen Uniformierung. Gerade die größere Freiheit der Städte in der Einrichtung ihrer Schulen hat sich als ein wichtiger Faktor des Fortschritts erwiesen. Hier konnten Neuerungen getroffen und erprobt werden, deren gute Gedanken dann auch allmählich dem Lande zugute kamen. Der sozialdemokratische Antrag wollte die

Abschaffung des Schulgelds

in allen Gemeinden des Landes gesetzlich festlegen und an bedürftige Gemeinden zu diesem Zwecke Zuschüsse aus Staatsmitteln gewähren. In seinem ersten Teil ist der Antrag sehr sympathisch, doch muß die Entscheidung darüber den Gemeinden überlassen werden. Zweidrittel sämtlicher Gemeinden haben das Schulgeld auch schon abgeschafft und sämtliche von der Gemeinde aufzubringenden Schullasten auf die Umlagen übernommen. Die Gewährung von Schuldotationen zu dem beantragten Zweck hat keinen rechten Sinn, da das Geld ja wieder an den Staat abgeführt werden müßte. So wurde auch dieser Antrag abgelehnt. Viel mehr als die beiden genannten Anträge brachte der Antrag Muser und damit ein lebhafteres Tempo in die Verhandlungen. Darnach sollten die Volksschullehrer berechtigt sein, die Erteilung des Religionsunterrichts aus Gewissensbedenken abzulehnen, unbeschadet ihrer Verwendbarkeit im übrigen Unterricht. Bei der Beurteilung dieses Antrages ist daran festzuhalten, daß die

Religion ein pflichtmäßiges Unterrichtsfach

ist, daß wir die Religion beim ganz überwiegenden Teil der Bevölkerung nur in konfessioneller Gestalt haben, und daß die Gemeinden aufgrund des Gesetzes berechtigt sind, die Anstellung von Lehrern mit Rücksicht auf die Zahlenverhältnisse des religiösen Bekenntnisses zu verlangen, damit diese in der Lage sind, den Religionsunterricht zu erteilen. Das Gesetz kennt also keine Anstellung von Lehrern, die keinen Religionsunterricht geben wollen. Man kann demgegenüber nicht auf die Bestimmung der Verfassung verweisen, die jedem Bürger den Zutritt zu den Staatsämtern ohne Rücksicht auf sein religiöses Bekenntnis im allgemeinen gewährleistet. Für jedes Amt sind bestimmte Voraussetzungen nötig, die die Befähigung der Verfassung ermöglichen. Freilich ist hier, wo die Gewissensfreiheit der Beamten in Frage kommt, die Sache nicht einfach mit Paragraph 24 zu erledigen. Von einer liberalen Regierung darf man daher erwarten, daß sie bei wirksamen Beweismitteln von Lehrern die Parte des Ge-

setzes durch eine vernünftige Verwaltungspraxis mildert. Tatsächlich hat die badische Regierung auch bisher schon solche Lehrer, die die Erteilung des Religionsunterrichts aus innerer Gewissensnot ablehnten, in einer Weise untergebracht, die sie von dieser Verpflichtung entbot. Ein Bedürfnis, hierin weiter zu gehen, und die bisherige Verwaltungspraxis zum Gesetz zu erweitern, liegt bisher nicht vor; denn die weitläufig überwiegende Mehrheit der Lehrerschaft betrachtet den Religionsunterricht als einen wichtigen Teil der Gesamterziehung, auf den sie nicht verzichten möchten. Theobald Ziegler fand vor einigen Jahren die lebhafteste Zustimmung der Lehrer, als er für die Erteilung des Religionsunterrichts durch die Lehrer sich aussprach.

Daß so der Antrag Muser eine zu schmale, in den tatsächlichen Verhältnissen begründete Basis, so könnte er bei seiner Erhebung zum Gesetz doch für manchen jungen Lehrer zum Anreiz werden, die Reibungsfläche zwischen

Staat und Kirche

zu vergrößern durch eine nicht genügend überlegte Inanspruchnahme dieser gesetzlichen Berechtigung, wodurch er sich übrigens auch die Möglichkeit, in einer Stadt unterzukommen erleichtern würde. Würde aber die Zahl der Lehrer, die keinen Religionsunterricht erteilen, zu groß, so würden der Regierung ernstliche Schwierigkeiten für die Beschaffung der erforderlichen Lehrkräfte erwachsen. — Insofern man nicht den Religionsunterricht aus der Schule entfernen will, wobei wir aber nicht mitzumahen gewillt sind. Aus diesen Erwägungen heraus haben wir den Antrag Muser abgelehnt.

Aus dem bisher Dargelegten ergibt sich, daß die Verhandlungen des Landtags über die Volksschulen auch diesmal wie gewöhnlich aus-

Auseinandersetzung grundsätzlicher Art

zwischen den verschiedenen Parteien gaben; denn hier handelt es sich um die Erziehung des Volkes in seiner Gesamtheit, um den Geist, aus dem heraus diese Erziehung einheitlich geleitet werden soll. Die ganze Herrlichkeit unserer Zeit in geistigen Fragen bringt es mit sich, daß über den der Erziehung zugrunde liegenden Geist verschiedene Meinungen bestehen. Die Aufgabe des Staates kann es nicht sein, hier einseitig für eine Richtung Partei zu ergreifen, sondern er muß hier eine

Vermittlerrolle

übernehmen; er muß dafür sorgen, daß die religiösen Bedürfnisse, die für den weitesten Teil des Volkes eben durch die anerkannten Religionsgemeinschaften befriedigt werden, auf ihr Recht kommen und das andererseits auch die Gewissensfreiheit des einzelnen einen ausreichenden Schutz erfährt. Die natl. Partei hat von jeder die Interessen des Gesamtstaates, nicht die einer Sondergruppe zum Ausgangspunkt ihrer Entscheidungen gemacht. Das hat sie auch bei der Volksschuldebatte getan, und an diesem Standpunkt wird sie auch künftig festhalten. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

Mödem ergriff

Herr Landtagsabg. Geh. Hofrat Rebmann,

stürmisch begrüßt, das Wort zu über einstimmigen interessanten Ausführungen, die wir im Auszug wiedergeben. Wer, so führte der Redner einleitend aus, die letzten Verhandlungen des badischen Landtages verfolgt hat, ist vielleicht zu dem Eindruck gekommen, daß es im Landtag zugeht, wie in einer

großen modernen Schlacht.

Sechs Tage hat's gedauert. Auf allen Seiten sind auf dem Schlachtfeld Spuren der Kämpfe liegen geblieben. Tote hat man zwar nicht davongetragen im leiblichen Sinne, aber der eine oder andere ist denn doch totgepflegt worden und einer von denen war ich. (Heiterkeit.) Ich erlaube mir trotzdem noch einen leiblichen Lebens-, wie Sie heute Abend sehen. (Lebhafte Beifall.)

Die Schlacht hat damit begonnen, daß die sozialdemokratischen Redner einsetzten mit dem Vorwurf:

An dem ganzen Schulleben in unserer Zeit ist die Natl. Partei schuld,

die 70 Jahre lang das Ruder in der Hand gehabt und während dieser Zeit gar nichts für die Schule getan hat. Das spricht nur jemand, der von der Vergangenheit nichts weiß und nicht wissen will. (Stürmischer Beifall.) Derselbe Redner hat später diesen Vorwurf vollständig zurückgenommen und hat ihn auch zurückgenommen. (Beifall.) Er hat gesagt, er erkenne die Verdienste der Natl. Partei in Schulfragen an, aber er erhebt jetzt den Vorwurf, daß sie nichts weiter tue. (Heiterkeit.) Er soll nur erst mal die Zukunft abwarten. (Sehr richtig!)

Wie sieht nun die Sache in Wirklichkeit. Der badische Staat hat sein Schulwesen aus der kirchlichen Hand bekommen und hat es aufgebaut zusammen mit der Kirche. Redner wußte einen kurzen Rückblick auf die Entwicklung unseres Schulwesens seit den 40er Jahren des vorigen Jahrhunderts, wobei er darauf hinwies, daß die Natl. Partei u. a. darauf hingewirkt hat, daß die kirchliche Schulaufsicht durch die staatliche ersetzt wurde, daß die Simultan- und die Volksschule im Großen und Ganzen geschaffen

Wer hat den Boden geschaffen für das geistige Leben in Deutschland?

Da sollte man doch meinen, daß auch die Sozialdemokratie damit zufrieden sein müßte, denn unsere Simultanfakultät hat allen geistigen Strömungen vollen Lauf gelassen. Auf diesem Boden ist auch das Zentrum mit seinen kirchlichen Bestrebungen groß geworden, auch die Sozialdemokratie und ihre Bestrebungen. Die Schule ist es gewesen, die ihnen Allen in voller Freiheit und in voller Liberalität geistiges Wissen geliefert hat, mit denen sie gekämpft haben und heute noch kämpfen. Der Liberalismus ist tolerant und muß es sein seinem Wesen nach. (Lebhafter Beifall.)

Wie würde unsere Schule in kirchlichem Sinne aussehen? Wir wissen das aus der Vergangenheit. Da würde zunächst die Kirche ihre Hand darauf legen. Die öffentliche Meinung und Aufsicht würde zuerst von der Kirche erstrebt werden. Und wenn heute das badische Zentrum Kapazitäten zeigt und die schroffen Aengstlichkeiten auf den Katholikensammlungen abgelegt, so ist das Takt, die dem Augenblick angepaßt ist. Wir müssen uns nicht halten an das, was die paar Herren im Landtag in wohl-berechneter Absicht sagen, sondern an die unabänderlichen und fast ewigen Forderungen der Kirche im Verhältnis zur Schule. Das andere wäre, daß die geistliche Schulaufsicht wieder aufzuwachen würde, so daß in jedem Dorf der Pfarrer auch Herr der Schule wäre. Wer einmal draußen gewesen ist, der wird sein Verhängnis über die liberalen Gesetzgebung aus innerstem Herzen danken dafür, daß sie die Schule von dieser Aufsicht befreit hat. (Lebhafter Beifall.) Und zum andern würde die Kirche den gemeinsamen Boden, auf dem die Jugend aufwächst, zerstören. Das nächste wäre die

Einführung der konfessionellen Schule und damit die Trennung der Konfessionen. Die ja, Gott sei geklagt, schon genug Unheil angerichtet hat. Und das Ende vom Liede wäre, daß die weltlichen Lehrer einer nach dem andern verschwinden und an ihre Stelle die Ordensleute in die Schule einzeln würden. (Allseitiges sehr richtiges.) Das stünde uns bevor, wenn wir das Palladium der liberalen Freiheit nicht hätten. Wir sind vielleicht schon weiter, als man es gewöhnlich einseht. Die katholische Kirche hat bei uns in Baden ihre Vorbereitungsanstalten für weltliche Lehrer und schickt sie in einem Umfange in das badische Schulwesen hinein, daß einem schon jetzt angst und bange werden muß. (Lebhafter Beifall.)

Wie würde die sozialdemokratische Schule aussehen? Da kann ich zur Befriedigung meiner Meinung nicht in die Vergangenheit zurückgreifen, da in der Tat die Sozialdemokratie ihrem ganzen Wesen nach eine erbitterte Feindin der Schule ist. Die Sozialdemokratie wäre wahrscheinlich bereit, für das Schulwesen noch mehr Opfer zu bringen, als wir das heute schon tun und zu tun imstande sind. Aber so recht wohl wäre mir doch nicht. Was ich fürchte, wäre nicht der unmittelbare Einfluß, sondern der Geist, der in unsere Schule seinen Eingang halten würde. (Sehr richtig.) Und dieser Geist freut mich nicht. Ich denke nicht an diese oder jene Einzelheit. Ich denke nicht einmal an die Politik, die zweifellos hineingetragen würde, sondern daran, wie die Sozialdemokratie mit geistig hervorragenden Männern und Strömungen umgeht, die sich nicht ganz genau in ihre Schablone hineinpassen. (Sehr richtig.) Wie springt sie um mit ihren Redakteuren, die nicht genau nach der Parteifärbung tanzen. Welcher elementare Unwille zeigt sich nicht in den Massen gegen die Akademiker, die nicht ganz ihres Fleisches und Blutes sind. Der Grund dieser Abneigung ist die innerliche Unfreiheit, der

Geist der Intoleranz. (Demonstrativer Beifall.) Und diese Unfreiheit wollen wir nicht in unserer Schule haben. (Lebhafter Beifall.)

Rund sehen wir, wie die Sozialdemokratie mit der Jugend umgeht, daß sie sich nicht scheut, ihre Volemie in die Schule selbst hineinzutragen. Ich habe mich nicht getraut, zu sagen, daß das eine unumkehrbare Grandsanft ist gegen die Jugend, der man ihre Jugendfreude und jugendliche Gutmütigkeit stiehlt und verdirbt. (Stürmischer Beifall.) Es hängt das eng zusammen mit dem augenblicklichen Stand des Lebens in der Sozialdemokratie. Die Sozialdemokratie hat ein großes Ideal gehabt,

den Zukunftsstaat, jenen Staat, in dem Recht und Gerechtigkeit herrscht, in dem alles Sonnenschein ist. Das war ein Ideal, an dem man sich erwärmen konnte. Und das ist ihnen unter den Händen zerbrochen. Dafür trägt sie nun ihre Volemie in die Kinderherzen hinein. Wenn man es gut meint mit der Jugend, wird man diese Dinge namentlich von den Arbeiterkindern fernhalten, die um sich herum weiß Gott jetzt schon genug Glend und Jammer sehen müssen. (Lebhafter Beifall.)

Wir wollen weder eine kirchliche noch eine sozialdemokratische Schule. Was wir wollen, das ist der Geist, der bisher in der Schule geherrscht hat, der liberale Geist, der freibetliche Geist, der Geist, der gegen Alle ohne Ausnahme gerecht ist, der bis jetzt gerecht gewesen ist und auch in Zukunft gerecht bleiben soll. (Lebhafter Beifall.)

Wie stehen wir heute da in der

Verteidigung dieses Ideals? Von rechts die Reaktion und von links der Radikalismus. Die Reaktion, verkörpert durch Zentrum und Konfervative, will unsere Schule zerstören, will die früheren Zustände herstellen. Der Radikalismus treibt vorwärts. Nun kann man ja den Geist, der vorwärts drängt, an sich wohl begreifen und wir sind vollständig durchdrungen und durchglüht von dem Geist des Fortschritts auf allen Gebieten menschlicher Kultur. Aber wer nicht ganz blind durchs Leben geht, der wird wissen, daß durch unser geistiges Leben gegenwärtig eine konservative Strömung geht. Wir beobachten das Anwachsen der konservativen Partei, eine Vertiefung und Verbreiterung des religiösen Lebens, wie wir es seit fast zwei Jahrhunderten nicht mehr erlebt haben. In diesem breiten Strom stehen wir nun drin. Wir wissen nicht, ob er noch weiter wächst oder wieder abebbt. In diesem Augenblick aber diesem großen geistigen Strom gegenüber ein stämmiges, radikales Vorgehen predigen zu wollen, heiße die Zeichen der Zeit vollständig verfehlen. (Sehr richtig.)

Was wäre die Folge davon, wenn wir radikale Schulpolitik treiben wollten? Fäten wir einen Schritt nach dieser Richtung, der

nächste Landtag würde ein durch und durch radikales Bild zeigen.

(Stürmischer Beifall.) Daß wir noch einmal eine Mehrheit erlangen haben im Badischen Landtag, das verdanken wir unserer Festigkeit in den kirchenpolitischen Fragen (Sehr richtig!), daß wir so bestimmt Stellung genommen haben in der Frage der Trennung von Staat und Kirche, der Kirchenordnung usw. Das hat uns noch die jetzige Zahl von Mandaten gebracht. Wären wir um Handbreite über diese Linie hinausgegangen, so wäre heute schon die Mehrheit auf der rechten Seite vorhanden. Und nun dazu mitzuwirken, daß wir die Kulturträger, die zweifellos der Liberalismus in Deutschland geschaffen hat, weiter behalten, das heißt praktische Politik treiben. Nur mit dieser praktischen Politik wird im badischen Lande im liberalen Sinne weiter gewirkt werden können. (Beifall.) Für uns kann es nur heißen: Bitte Dich vor Uebertreibungen, die unseren Gegnern nur neue Kräfte zuführen. (Stürmischer Beifall.)

Man hat uns vorgeworfen, wir seien

unzuverlässig für die Zukunft,

ein Vorwurf, für den jede Unterlage fehlt. Was wir in Zukunft für die Schule verlangen, was wir erstreben, das ist nicht irgend etwas, was in den Wolken hängt, sondern die Erhaltung des Geistes der Duldung und des Fortschritts in der Schule. Nur in Einzelheiten kann man praktische Schulpolitik treiben. Es hat gar keinen Sinn und Zweck, irgendwelchem in die Wolken ragenden Schulideal, das doch erst in hundert oder tausend Jahren zu erreichen ist, nachzujagen. Und ich meine, wir tun unser Bestes, wenn wir in unscheinbaren Punkten, in denen ein Fortschritt möglich ist, weiterfahren. So hat uns das letzte Schulgesetz einen Fortschritt gebracht in der Stundenzahl. Mit der Vermehrung der Unterrichtsstunden ist mit dem Prinzip der Halbtagsschule gebrochen. Das ist der erste Schritt auf dem Wege zur Ganztagschule. In der Kammer ist auch kein Zweifel darüber gelaufen worden, daß man den Kombinationsunterricht so schnell als möglich befestigen muß.

von Schuch hat. Am Grabe sangen die Soldaten der Kaiserarmee, die königlich sächsische Kapelle spielte den Trauermarsch aus der „Götterdämmerung“. Am Grabe gedachte zunächst der Generalintendant der königlichen Hofkapellen, Graf Seebach, nachmals mit pietätvollen Worten der großen Eigenschaften des Verstorbenen. In der Beisprechung hatten zahlreiche deutsche Kunstsinister ihre Vertreter entsandt, ebenso der königliche Hof und die sächsischen Behörden.

Wie aus Dresden gemeldet wird, hat der erste Kapellmeister des Breslauer Stadttheaters, Julius Sehmmer, von der Generalintendant der Preussener Hofkapellen den Antrag erhalten, als Kapellmeister des Generalmusikdirektors v. Schuch die Leitung der Königl. Kapelle zu übernehmen. Herr Sehmmer ist erst zu Beginn des letzten Winters durch einen glänzenden Vertrag auf 10 Jahre dem Breslauer Stadttheater verpflichtet worden.

Veränderungen am Stuttgarter Hoftheater.

Der bekannte Romanist Dr. Walter Bloem hat, wie uns aus Stuttgart telegraphisch gemeldet wird, sein Amt als Dramaturg und Regisseur am Kgl. Hoftheater niedergelegt. Als Regisseur hat er sich übrigens keine sonderlichen Vorheren errungen. Sein Nachfolger im Dramaturgenamt wurde der Dramatiker Wilhelm von Scholz.

Verlobung in Künstlerkreisen.

Mit der bekannten holländischen Konzertsängerin Geoline Adema, die jetzt zur Deutschen Oper übertritt, verlobte sich soeben der schwä-

Was mich bewegen hat, für eine Vermehrung des Aufsichtspersonals

zu sprechen, sind zwei Punkte. Erstens: Der Schulaufsichtsbeamte, der Kreisschulrat und sein Kommissar, die sollen nicht bloß Aufsichtsbearbeiter sein, sondern ihre höhere Pflicht ist, daß sie Berater und Helfer des Lehrers, insbesondere des jüngeren Lehrers sind. Und zum zweiten: Wir sind noch gar nicht weit von der Zeit entfernt, wo das Ideal der kirchlichen Schule, der Ortsschule, die Schulaufsicht hatte. In dem Augenblicke, wo wir es hier fehlen lassen, wird die Kirche vor der Tür stehen und sagen: Das Geschäft habe ich früher besser besorgt! Wenn wir also für die Vermehrung des Aufsichtspersonals sind, so kämpfen wir gleichzeitig gegen die geistliche Schulaufsicht. Ferner haben wir uns ausgesprochen für die gerechten

Forderungen der Lehrer

auf dem Gebiete hinsichtlich seiner Entlohnung. Wer, wie ich selbst, aus einer sechs-köpfigen Lehrersfamilie stammt, weiß, wie schwer das Leben ist.

Noch ein Wort zu der

Vorbildung der Lehrer.

Wir stehen auf dem Standpunkt, daß in ver-schränktem Maße diejenigen, die hervorragend befähigt sind, und eine hinlängliche Zeit der Schulpraxis hinter sich haben, die Möglichkeit gegeben wird, durch akademische Studien einen Stamm zu bilden, aus denen ein Teil der Auf-sichtsbeamten gewonnen wird. Der Herr Minister hat sich zwar noch ablehnend verhalten und er hat gemeint, es seien genügend Kräfte vorhanden. Aber ich habe nicht ohne Bedacht den Nachdruck gelegt auf die Worte: „hinlängliche Zeit der Schulpraxis“. Ein junger Mann hat dies aber nicht.

Das sind die praktischen Aufgaben der Schule, die wir in Zukunft zu lösen haben. Wir ver-langen von unserer Schule nicht mehr und nicht weniger, als daß sie dem jungen Menschen das

Betriebskapital

mitgeben soll. Die Zahl derjenigen Kinder, die von ihren Eltern kein materielles Betriebskapi-tal bekommen, wird immer größer. Deshalb haben wir darauf zu achten, daß das geistige und sittliche Betriebskapital so groß ist, als nur möglich. Daraus folgt die Forderung, daß das Maß an Wissen, das die Schule vermittelt, so groß als möglich sein muß. Der sittliche Begriff und die Anleitung zum sittlichen Handeln be-kommt der Schüler zum Teil im

Religionsunterricht

und das ist der Grund, weshalb wir den Reli-gionsunterricht in der Schule beibehalten wollen.

Einen Teil unserer Beratungen haben die Anträge ausgefüllt, die Ihnen der Herr Vor-redner schon geschildert hat. Ueber den Antrag, das

System unserer Schule

zu durchbrechen durch den Antrag Muser, hat der Herr Vorredner schon das Nötige ge-sagt. Ich will nur kurz sagen, wir haben diesen Antrag für überflüssig gehalten und zwar deshalb, weil erst vor vier Jahren das Schul-gesetz neu gemacht worden ist. Damals wäre die Gelegenheit gewesen, derartige prinzipielle Fragen zu erörtern, und sie notwendig in das Schulgesetz hineinzubringen. Nichts dergleichen ist aber geschehen. Ein Antrag dazu läge aber vor, wenn seit der Zeit, da das Schulgesetz be-steht, es sich gezeigt hätte, daß hier eine Lücke im Gesetz ist. Man will das Schulgesetz durch-brechen, in radikalem Sinne durchbrechen und zwar in einem Augenblick, wo wir uns ge-rade noch mit Mühe und Not der Reaktion haben erwehren können. Nun ändern haben wir den Antrag für fallig gehalten. Wir haben schon gehört, daß die Radikalen die Be-seitigung des Religionsunterrichts aus der Schule überhaupt, sowie die Trennung von Kirche und Staat verlangen. Solche prinzi-piellen Lebensfragen des Volkes sollte man aber nicht in dem Augenblick in den Vordergrund stellen, wo man in Gefahr steht, die Macht zu verlieren, abgesehen davon, daß wir die Tren-nung von Staat und Kirche überhaupt nicht wollen! Wer dieses Band, das Jahrtausend alt ist, lösen will, der muß es tun, auch mit Augen, die in die Zeit des Entschens dieser Verbindung zurücksehen, und nicht geschichts-los. In dem Augenblicke, wo wir das Band lösen, und das Verhältnis von Staat und Kirche trennen, wachsen die Schwierigkeiten

riesengroß. Wenn die Forderung der Trennung von Staat und Kirche aber einmal durchgeführt werden soll, so muß sie von unserem ganzen Volk erfaßt sein und von unserem ganzen Volk kommen und nicht nur von einem kleinen Bruch-teil. (Stürmischer Beifall.) Wir sind der Mei-nung, das ist etwas, das im gegenwärtigen Augenblick überhaupt nicht gemacht werden soll. Dies kann bloß ein ganz

gewaltiger Strom,

von unserem ganzen Volke erfaßt, vorwärts tragen. Aber im gegenwärtigen Augenblick geht es nicht, und von unserem Standpunkt aus wollen wir nicht! Wir wollen nicht im Interesse unseres Volkes der sittlichen Kraft entbehren, die einmal die Kirche in unser Volk hineingeht (Beifall). Und für das ganze, was die Kirche leistet, müssen wir auch diese und jene Unbequemlichkeit dafür in Kauf nehmen und sie tragen. Auch das muß gemacht werden. (Sehr richtig.)

Eine Einzelheit hat noch ein ganz unverdien-tes großes Aufsehen erregt. Das ist eine An-regung, die der Abg. Red gegeben hat in der Fortbildungsschule den Religions-unterricht einzuführen. Die Anregung ist erwachsen aus der Not, die der Abgeordnete gesehen hat unter der Jugend, die schulentlassen ist, in der Zeit, wo sie allen Drangsalen und Verwirrungen schuldlos preisgegeben und allen Versuchungen ausgesetzt sind, die an sie heran-treten. Wir haben keinen Zweifel gelassen und alles war einig, daß dies ein Mittel ist, das nicht angewandt werden kann. Wir sind aber alle der Meinung, daß der Ausbau unserer Fortbildungsschulen die nächste Aufgabe ist, die uns bevorsteht.

Ob dieser unserer Haltung hat man uns recht hart angelassen. Ich will mich über den Ton nicht weiter aufhalten. Der Ton war so hart gewesen, daß sie sich selbst verurteilten. Man hat uns vorgeworfen Brünzviolenlosigkeit, Charakterlosigkeit und was dergleichen Dinge mehr sind und es ist von mir gesagt worden in der Presse und in Versammlungen: der Abge-ordnete Rebmann hat wieder einmal eine einerseits-andererseits Rede gehalten. (Große Heiterkeit.) Je tiefer aber der Ein-satz und je ernster er in die Probleme ein-bringt je genauer er sie erfaßt, um so schwerer wird ihm der Spruch. Und es ist keine Schande, wenn man bei einer Frage sowohl das einer-seits wie das andererseits erwägt. Es ist dies nicht nur keine Schande, sondern eine

Pflichtverletzung

wenn man es nicht tut (Allgem. Zustimmung). Unseren Standpunkt in allen schwebenden Fragen haben wir aber mit aller Deutlichkeit ausgesprochen, wenn auch nicht mit dem Ton und Worten, die manche gewünscht sind (Heiter-keit). Aber man muß es auch anders machen, ohne dem Anderen gleich an den Kopf zu fahren (Große Heiterkeit). Wir haben keinen Zweifel darüber gehalten, daß wir mit der Haltung des Ministers in der Frage der Disziplinän-der nicht einverstanden sind. Wir sind für die Aufrechterhaltung der Bestimmungen, die vor vier Jahren in das Gesetz hineinge-kommen sind. Und daran lassen wir nicht rül-len. Wir haben keinen Zweifel darüber ge-lassen, daß wir hinsichtlich der Frage der Reli-gionsfächer auch auf einem liberalen Boden stehen. Aber ich habe schon im Landtag bei Behandlung dieser Frage gesagt: Ich befinde mich dabei in guter Gesellschaft. Ich vertrete genau den Standpunkt, den Herr Dr. Frank von Mannheim vertreten hat. Er hat in seiner Rede gesagt: Ich muß anerkennen, daß der Minister sich durchaus auf dem Boden des Ge-setzes gehalten hat. Und daselbe habe ich auch gesagt. Nun ist alles

Feuer und Flamme

und fällt über den Rebmann, der hier so reali-tionär gesprochen. Ich habe aber keinen Zweifel darüber gelassen, daß wir den Freiheitsgötzen gegenüber eine durchaus liberale Wer-tungswahrungspraxis fordern. Damit ist nach unserer Meinung für den Augenblick durchaus Genüge geschaffen.

Von der S. Sache, von der

Aufhebung des Schulgelbes

hat mein Herr Vorredner eine ganze Menge Dinge gesagt. Ich will nur eins hinzufügen: Ich habe mich auf das äußerste gewundert, daß dieser Schulantrag von sozialdemokratischer Seite eingebracht wurde. Denn wer hätte die Kosten dafür zu tragen? Wer hätte sie am aller-schwersten zu tragen? Das wären die

Kinder der Mannheimer Arbeiter.

Da die Stadt Mannheim — und das ist einer ihrer Ehrentitel — die hat ihr Schulwesen zur höchsten Blüte gebracht. Und es ist der Stolz unseres Landes, daß dies der Fall ist, und wir freuen uns darüber. Glauben Sie aber, wenn der Staat die ganze Schule in die Hände nimmt, daß der Staat noch so viel auf die Mannheimer Schule verwenden könnte, als er auf andere verwenden muß. Glauben Sie, daß dies innerhalb der Grenzen der Möglichkeit wäre? Das brächten wir niemals auf. Der große Berg, den das Mannheimer Schulwesen hat, würde weggewälzt werden auf das Niveau des ganzen Landes. Das kommt davon, wenn man den

Hohenlohe Grünkernmehl

ist bei allen Hausfrauen zur
Bereitung aromatischer, leicht
verdaulicher Suppen beliebt.

Weidner & Weiss, N2,8

Atelier zur Anfertigung
feiner Braut- und Kinder-Ausstattungen
Damen-Blusen nach Maß
unter Leitung erster Directricen im Hause.
Ganz besonders machen auf unser grosses Lager
fertiger Blusen
in allen Grössen aufmerksam.

Empfehlung: 30034
Prima Mastfleisch . . per Pfund 70 Pfg.
Prima Ochsenfleisch " " 84 Pfg.
Kalbfleisch von 80 Pfg. an.
Schweinefleisch äusserst billig.
Andreas Mergler, Junghuschstr. 6 (H 8)
Telephon 3267.

Griftenz!

Lätowierung-Entfernung-Verfahren

weiches unter Garantie erfolgt soll für Mannheim
und Umgebung billig verkauft werden. Kein erhalt.
genaue Räumung und Wärmung durch G. Schiefer,
Ludwigshafen. Mundheimstr. 223, II. 2524

Zefir

sowie
Sommerkleider
und
Blusen - Stoffe
in grosser Auswahl.
Johannes Falck
Kaufhaus, Bogen 37.

Der Junker & Ruh-Casherd



mit patent. Doppelsparbrenner ausgerüstet,
ist nach dem Urteil der Fachmänner
der leistungsfähigste u. beste
Prospekte und Kochbücher gratis.
Isidor Kahn Nachfolger
Fuchs & Schramm, Q 2, 4
Telephon 1022.

Damen

haben streng diskrete Aufnahme, kein
Heimrecht, kein Vormund erforderlich.
Offerte an
Postfach 5, Nancy.

Württembergische Metallwarenfabrik Geislingen-St.

Versilberte und vergoldete
Gebrauchs- u. Luxusgeräte
**Galvanoplastische
Kunstgegenstände**
Verkaufsstellen an allen
grösseren Plätzen

Verkaufsstelle für Mannheim der württemberg. Metallwarenfabrik Carl Zieglwalner

0 3, 4a 0 3, 4a
Planken bei der Hauptpost.
38151

Vermischtes

Rinderlebes Ehepaar fin-
det (ohne Sohn, 3 Jm.,
Runde, gr. Beranda, Bil-
preis 40 A. v. 1. Juni,
wenn die Frau Konstan-
zen um Haus über. 1.
Vergütung 30 A. v. Kon-
Rab. C 4, 13, 45044

In seiner Privatpen-
sion bis 1. Juni 1914
leins das Leben erleben.
Mittler 24 part.

Zahl 1. Zuweisung v.
Lebens-Versicherung
mit od. ohne ärztliche
Untersuchung, für jede
Tausend Mark
Mk. 15.— Provision.
Off. u. Nr. 30418 a. d. H.

Maßanfertigung

von Damen- und Kinder-
Garben zu glatt. Pre-
sen bei plötzlicher Be-
dienung.
Q 7, 30, 1 Trepp.

Zum Damen-Heisern
in u. aus dem Haus nimmt
noch Abnehmen entgegen
Franz Boretz, Bangstr. 72
2879

Barriere-Lagen-Plak
abzugeben. Offert, unter
Nr. 2541 a. d. G. d. H.

**Accept-
Austausch**
vorübergehend, gesucht.
Wen. Anfragen befördert
die Expedition d. Bl. 11.
unter Nr. 2522.

Adressen
von besseren
Verlobungen
onvriert bestens bei dau-
erndem Bezug unter Zu-
sicherung strengster Dis-
cretion. Offerten an
Postfach 226
Stuttgart 2526
Sauptpostamt.
Sachliche prämierte

**Molkerei-
Süßrahm-
Butter**
lieferiert franks Mannheim
in Holzkisten — 8 Pfund
— und in 1/2 Pfund und
1 Pfund. Stücken zum Greie
von 1 A. 25 per Pfund
Kampfen (Kerngesellschaft)
Kellheim (Wirt.) 10000

Juwelen-Arbeiten
Jeder Art lief. auf. wohn u. 201.
Juwelierwerkstätte Apel
O 7, 18. (Lad.), Heidebergerstr.
Anhalt, Teuch. Verk. Tel. 3543
10000

Allerfeinste
Süßrahmtafelbutter
vom Guten das Basal
Pfd. 1.35 Mk.
Mannheimer Spezialhaus
für Molkereiprodukte
J 1, 6 u. Teloph. 7510

Das Anfertigen von
Wäsche übernahm. 1923
R. Koppel,
Rox Hofstr. 4 part.
Pers. Damenfreier Co-
pulent sucht andwärt.
Stunden. 1920
A. Gorch,
Knaackstr. 64 part.
Sindes gebrauchte, billige
Damen, Kleider, 27740

Die Liebe Grete Frobenius.

Roman von Editha Vohberg.
(Nachdruck verboten.)

371
Kortigung
Kapitel 19.

Grete stand im dunklen Wohnzimmer ihres Vater-
hauses und sah in den Garten hinaus. Da
stand sie nun schon lange reglos und konnte
kaum etwas denken und fühlte kaum einen
Schmerz.

Es war nach der Beerdigung ihres Vaters.
Nebenan war ihre Mutter mit einigen Ber-
wandten gekommen. Grete konnte jetzt niemand
den ertragen, selbst Onkel Ludwig nicht, der ge-
kommen war. Man ließ sie allein.

Draußen blühten die Rosen an den hohen
Stämmen; Heide und Veilchen standen längs
der hochsummförmigen Wege, Sommer und Licht
waren überall, — es tat weh.

Von den Wänden blickten die Augen, fühlten
Gesichter der Frobenius'. Ja, nun würde man
das Bild ihres Vaters zuletzt in die lange Reihe
hängen und dann hörte diese Reihe für immer
auf. Merkwürdig, daß sie gerade daran dachte.
Es war so ungewöhnlich.

Ah, sie kam noch nicht zu einem Gefühl des
Beschlusses, sie mußte an lauter gleichgültige
Dinge denken, sie verstand es selbst nicht. Vor
ihre flüchtigen Gedanken waren quälende und schred-
liche Dämonen gezogen, daß es sie nicht durch-
dringen und durchströmen konnte.

Und es wartete doch alles in ihr auf diese
klaren eines großen Gefühls, wie ein odes, dur-
stendes Land auf die Frühlingserwärmung
des Flusses.

Wenn sie der große Schmerz herausgerissen
hätte aus der inneren Erstarrung, so wäre das
Erleuchtung und Heilung gewesen, das letzte Gute,
was der Vater ihr tat.

Greta Frobenius war nicht gekommen aus
einem zufälligen Grunde. Auch ihn hatte das
Telegramm erst suchen müssen, da er von Lau-
sanne aus einen mehrtägigen Ausflug unter-
nommen hatte. Er wäre nicht mehr zur rechten
Zeit für die Beerdigung eingetroffen.

Es wurde leicht an die Türe geklopft und
Onkel Ludwig kam herein.

„Kind,“ sagte er und trat auf sie zu, „ich muß
Dir hören. Bergeid mir. Dein Zug geht. —
Mein liebes, liebes Kind, ich muß Dir noch
sagen, daß nun Aufgarden Deine Heimat sein

soll; ich weiß, daß mit dem Tode Deines Vaters
dieses Haus aufgehört hat, es zu sein.“

Grete konnte nicht sprechen.

Die alte, gute Hand legte sich auf ihre Schulter.
„Grete, in zwei Wochen, wenn Tante Clara
aus Franzensbad zurückkommt, dann hole ich
Dich zu uns. Klein, schüttle nicht den Kopf.
Dein alter Onkel, der einzige Bruder Deines
Vaters, hat nun doch ein gewisses Recht auf
Dich, — wir haben Dich lieb genug dazu, Grete.
Du ruhst Dich bei uns aus, bis Deine Ferien
zu Ende sind, nachher kannst Du zu Deiner
Arbeit zurückkehren. Hier bleibst Du ja doch
nicht länger, als es unbedingt nötig ist, das
weiß ich. Deshalb ist es selbstverständlich, daß
Du dann zu uns kommst. Du tatest es doch
früher so gern, Grete, nun muß ich Dich so
sehr bitten.“

Grete nahm die Hand Onkel Ludwigs von
ihrer Schulter, hielt sie fest und fing bitterlich
an zu weinen.

„Ich will kommen,“ sagte sie leise.

Niemand wird Dich hören, Kind, Du sollst
ganz und gar zu Hause sein in Aufgarden,
wie früher. Du wirst sehen, daß es Dir gut
tut. Ich weiß doch von früher, was wir immer
für ein blasses, fülliges Mädel bekamen, und wie
rotbadig und vergnügt es war, wenn es abfuhr.
Tante Clara hat schon geschrieben, daß das alte,
blaue Fremdenfräulein für Dich zurecht gemacht
wird. Der Junge kommt auch. Ihr wart doch
früher so gute Freunde. Du sollst es nicht
schlechter haben als damals. So, und nun leb
wohl, mein Mädel. Dein Onkel habe ich, daß
Du kommst.“

„Ja, ich komme.“

„Leb wohl.“

Er blickte an der Türe noch einmal zurück
auf Grete, die in dem schwarzen Trauerkleid so
schmal und blaß aussah.

„Sie ist doch Zug um Zug der Vater,“ dachte
er. „Gott sei Dank.“

Frau Frobenius brachte ihn an den Wagen
der draussen wartete. Sie schluchzte laut. An
der Türe stand ebenfalls weinend die alte Luise.
„Mein lieber Ludwig,“ sagte Frau Frobenius,
„ich danke Dir von Herzen. Wenn wir etwas
den Schmerz um den teuren Entschlafenen lei-
ster macht, ist es die Teilnahme, die ich überall
finde. Auch dafür, daß Du Grete nach Auf-
garden eingeladen hast, danke ich Dir. Es wird
gut sein, wenn das arme Kind aus diesem
Trauerhause in Euer schönes Heim kommen
darf.“

Der alte Mann küßte ihr höflich die Hand,
dann fuhr er fort.

Grete war ein schweigsamer Gast in ihrem
Vaterhause in diesen vierzehn Tagen.

Auch Frau Frobenius verwich jedes längere
Gespräch. Sie hatte jene Auseinandersetzung

damals im Strandheim weder vergessen noch
verziehen. Zwei Wochen lang würde man ja
wohl mit einander auskommen. Es war so viel
Tatsächliches und Gegenwärtiges zu besprechen,
daß Zurückliegendes nicht berührt zu werden
brauchte. Aber daß Grete auch nicht einmal den
Versuch machte, das Verhältnis zu ihrer Mutter
zu bessern, daß sie kein warmes und herzliches
Wort für sie fand, kränkte und enttäuschte sie
doch.

Grete suchte die Bibliothek ihres Vaters und
badte den größten Teil der Bücher fort. Ihrer
Mutter waren die befehlenden, offenen Regale
immer nur „Staubfänger“ gewesen.

Als sie die großen Bücherstücken zumachte,
war es ihr, als schließe sich noch einmal der
schwere Sargdeckel über ihrem Vater.

Sie pflegte die Rosen im Garten, wie er es
getan hatte und half Luise beim Obstschneiden.
Nur wenn Besuch kam, schüttelte sie hinauf in
ihre kleines Zimmer. Obgleich sie ihre Mutter
gut genug kannte, verstand Grete nicht, wie sie
es fertig brachte, den fremden Leuten, die ihr
Beileid ausdrückten, lang und ausführlich von
den letzten Stunden des Vaters zu erzählen.
Grete hörte immer ihre Stimme von der
Veranda heraustrufen. Sie berichtete meinet-
d, daß er noch am Morgen gesagt habe, wie wohl
er sich gerade heute fühle, daß er vor Tisch wie
gewöhnlich in den Garten gegangen sei und
weiße Waldrebe, deren Duft er stets besonders
geliebt, von der Laube genossen habe.

Den Gedanken an Aufgarden schob Grete
zurück; sie war es müde, sich vorzustellen und
auszumalen, wie etwas Zufünftiges sein würde.
Es war alles so gleichgültig.

Nur wenn ihr einfiel, daß sie endlich Hans
wiedersehen sollte, dann kam ihr leise die Angst,
daß auch er eine Enttäuschung sein würde, und
es tat ihr weh, daß ihr dann die liebste Er-
innerung ihrer Jugend durch die Gegenwart
gestört werden sollte.

20. Kapitel.

Tante Clara und Hans Frobenius standen
oben im blauen Fremdenzimmer am Mitteltisch.
Es war später Nachmittag. In der Ecke, wohin
man das alte, breite Sofa mit den ausladenden
Mahagonilehnen geschoben hatte, lagen „Hon-
grau Schatteln.“

Tante Claras Hände klopften und ordneten an
einem Strauß Glodenblumen und Rittersporn,
den sie heute Morgen, als der Tau auf den
Bliesen ein wenig getrocknet war, selbst gepflückt
hatte. Hans suchte aus einer Klappe voll Kunst-
wachsreproduktionen etwa ein halbes Duzend
heraus und heftete sie mit Reißnägeln an die
braune Tapete.

„Der Junge, Du machst ja die richtige
Studentensuche aus Gretes Zimmer,“ sagte
Tante Clara, die ungerahmte Bilder an der

Wand immer unordentlich fand. Sie stand an
der Türe und wollte hinuntergehen.

„Hörst Du nachher mit auf den Bahnhof,
Hans?“

„Nein, ich glaube nicht, — es ist sonst im
Radwagen zu wenig Platz für das Gepäc.“

„Ja, Konrad kann doch den neuen Wagen
nehmen.“

„Nein, nein, laß nur, ich fahre nicht mit.“

Tante Clara ging kopfschüttelnd hinunter.
Wertwüßig war der Junge! Da suchte er alle
ihre Lieblingsbilder heraus, um ihre Stube
zu schmücken, hatte im Park jedes Blüschchen
revidiert, ob auch alles noch so war wie vor
drei Jahren und nun fuhr er nicht einmal mit
auf die Bahn.

Hans war fertig mit seiner Arbeit.

Es war nun beim besten Willen nichts mehr
in dem kleinen Stübchen zu tun. Weitest han-
den die Herrscher. Die Abendsonne lag schräg
auf den allmählichen Blumen des Teppichs.

Hans kannte sich noch nicht kennen. Er
mußte sich immer wieder vorstellen, daß, wenn
die Sonne längst untergegangen war und hier
Dämmerung lag, Grete die Türe öffnen würde,
gefolgt von der gealterten und glänzenden Tante
Clara. Und dann würde sie die Bilder an der
Wand sehen und einen Augenblick stehen bleiben
und würde nichts sagen, aber vielleicht alles
wissen. Vielleicht würde sie wissen, mit wie-
vielen Zweifeln, wievielen Fragen und wievielen
Liebe er auf sie wartete, — ach, mit einer Liebe,
die nie verachtet hatte. Mit einer Liebe, die er
heiß und still und manchmal kaum bewußt durch
seine frohen Sessel getragen hatte, wie etwas,
dessen Zeit einmal kommen mußte — mit einer
Liebe, die demütig wieder um sie werben würde,
bis Grete nicht mehr nur seine große Schwester
sein wollte. Er mußte, es würde lange dauern,
vielleicht Jahre lang, aber einmal würde es
sein. Er würde stark und gebuldig sein — ni-
mand hatte mehr Rechte an Grete als er, nun,
wo sie sich so geliebt hatte.

Er dachte an den Abend nach ihrer Hochzeit,
als er nach Hause gekommen und hier herauf-
gestiegen war, wo sie immer gewohnt hatte.
Wie er lange, lange in der Ecke des alten Sofas
gesessen und auf die fliegende Mahagonitafel
des runden Tisches gestarrt hatte, auf der das
Mondlicht lag. Sein Leben hätte er damals
geachtet, wenn er Grete damit zurückgerufen
hätte, — wenn er sie einmal, einmal hätte in
seine Arme nehmen dürfen. In jenem Abend
mußte er erst, wie er sie liebte.

Er dachte daran, daß er alle die Stellen ge-
sucht, wo sie zusammen im Gras gelegen hatten,
und daß er in wahnwitzigem Schmerz die grü-
nen Halme abgerissen und seine Stirn dagegen
gedrückt hatte.

Fortsetzung folgt.

Großhof- u. National-Theater MANNHEIM.

Freitag, den 15. Mai 1914

17. Vorstellung im Abonnement C.

ZAMPA

oder: Die Marmorbraut.

Römische Oper in 3 Akten von F. Herold.
Regie: Eugen Wehrath — Dirigent: Fritz Jweiss

Personen:

Zampa, Seerauber	Hans Bohling
Alonso von Romas	Kar. Hippmann
Hylianischer Offizier	Elisabeth Hölbig
Camilla, Tochter des Grafen	
Lugano	
Dante Capuzzi, Zampas	Friedrich Hartling
Steuermann	Johanna Lippe
Alita, Camillas Dienerin	Kar. Helm
Dandola, Diener Luganos	Walter Pican
Ein Seerauber	Ida Reiske
Ein Frauenhater	
Seelenute, Soldaten, Edelente, Pandente, Volk.	

Die Handlung geschieht in Sizilien.
Tanz-Arrangements von Renée Händl.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr

Das Personal ist angewiesen, während der Cuvettüre
Niemand den Zutritt zum Zuschauerraum zu gestatten

Nach dem 2. Akt größere Pause.

(Plattiere Preise.)

Im Großhof-Theater.

Samstag, 16. Mai (H 47, kleine Preise).

Kammermusik.

Anfang 8 Uhr.

Verfügen Sie mal im

„Trifels“, C 3, 10 bei G. Uebler

Die Biere

92061

Kulmbacher, hell u. dunkel, sowie
Bürgerbräu, Haken, Apfelwein etc., alles nur prima.

Israelitische Gemeinde. In der Haupt-Synagoge.

Freitag, den 15. Mai, abends 7.30 Uhr.

Samstag, 16. Mai, morgens 8.30 Uhr.
Schriftverlesung: Herr Stadtrabbiner Dr. Siegel-
macher.Samstag, den 16. Mai, nachmittags 2 1/2 Uhr. In-
genossenschaftliche Schriftverlesung, abends 8.30 Uhr

An den Wochentagen:

Morgens 6 1/2 Uhr. — Abends 6 1/2 Uhr.

In der Klausel-Synagoge:

Freitag, 15. Mai, abends 7.30 Uhr.

Samstag, den 16. Mai, morgens 8 Uhr. Abends
8.30 Uhr.

An den Wochentagen:

Morgens 6 1/2 Uhr. — Abends 7 Uhr.

Erstes

PHOTO-HAUS am Platze

HEINRICH KLOOS
C 2-15

neben dem „Deutschen Hof“

Verkaufs-Zentrale Noß P 5, 4 Tel. 4191

empfehlen ganz besonders für den Hausputz

Linolin „Marke Noß“, gelb, gelblich, beiges, billiges,
häufiges Reinigungs- und WaschmittelTerolin-Normal-Wachs „Marke Noß“, gelb, gelblich,
vorz. für alle Böden, nach wischbarFiz-Barlett-Linoleum-Reiniger „Marke Noß“
gelb, gelblich, hell

Erfolg für Terrassen und Stahlpfähle

sowie 12. Parquet-Wachs, weiß und gelb, rein Ter-
pentinöl, Pflanzöl, 12. Bodenöl, 12. Fußbodenöl.

Lieferungen frei ins Haus.

66536

Ren und vorzüglich ist

Stoll's wohlrührender

„Mottenfeind“

(Gelegentlich geschützt unter Nr. 133548)

in Reinheitsgrad, ist und fertig zum einlegen in
Schränke, Kisten, Kleider, Vorhänge etc.

Daher 75 Pf. Seilbeutel Serie Duld. 60 Pf.

Gross-Abnehmer erhalten Rabatt.

Nur allein bei:

2104

Ludwig & Schütthelm, Hofdrogerie

Seit 1883 C 4, 3 Tel. 232 u. 4970.

Filiale: Friedrichsplatz 19, Tel. 4968.

Künst-
lerisch
vollendet,
von
aparter
Raum-
wirkung.
Licht-
beständigWeitere Spezialkollektionen „Schloß Parets“,
„Kunst aus Dresden“, den höchsten An-
sprüchen genügend.

35707

Tel. 676. A. Wihler, E 2, 4-5.



Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband Hamburg, Ortsgruppe Mannheim, Gau „Südwest“.

Samstag, den 16. Mai d. J., abends punkt 8 Uhr
im großen Saale des „Ballhauses“

17. Gantag des Gau's „Südwest“ im D. S. V.

Zutritt nur für Mitglieder.

Sonntag, den 17. Mai d. J., morgens punkt 1 1/2 Uhr
im großen Saale des „Ballhauses“

12. Südwestdeutscher Handlungsgehilfentag

Tages-Ordnung:

1. Arbeitslosenversicherung und Arbeitsnachweis
Berichterhalter: Otto Roth, Mannheim.
 2. Die Frau im Berufsleben
Berichterhalter: Dr. Arnold Ruge, Heidelberg.
 3. Die Sorge um den kaufmännischen Nachwuchs
Berichterhalter: Karl Herzog, Mannheim.
 4. Schlusswort:
Stellvert. Verbandsvorsteher Richard Böring, Hamburg.
- Die Verhandlungen sind öffentlich und Kaufleute
wie Handlungsgehilfen freundlichst eingeladen.
Nachmittags 4 Uhr: Festabend durch die Hofenanlagen.
Abends 8 Uhr: Festabend mit Ball im „Ballhaus“.
Näheres in den besonderen Festfolgen.

92502

Prima Apfelwein, Heidelbeerwein
herb und süß, alko-
holfrei, Apfelwein, sowie granat, reinen Zitronen-
und Waldhimbeersaft, haltbar, empfindlich die
i. Würtbg. Apfelweinkelterer von Th. Rüdert, Sulz a. N.

15018

In meinen ca. 30 Geschäften
stehen zum Verkauf:

circa 2000 Stück
Strohhüte

bis zur

Hälfte

der früheren Preise

u. teilweise noch billiger

Heisel

Größtes Spezial-Geschäft Deutschlands
Hüte, Mützen, Schirme, Stöcke.

H 1, 2 H 1, 7 R 1, 5

Kohlenschlacken

können fortwährend unentgeltlich abge-
fahren werden. Bei Abholung wird 50
Pfg. pro Fuhr vergütet.Gummiwarenfabrik Hutchinson
Industriehafen Mansastr. 6.

Sporthaus Kneip

P 4, 7 Mannheim Tel. 3703

Leichtathletik Hockey Tennis Fußball

Rennschuhe Sprungstöße

Rennhosen peere

Rennkorken fossstefne

Rennbandmasse fossstefne

Faust- und Schleuderbälle. 34539

Sonntags von 11-1 Uhr geöffnet.

Orthopädische Heilanstalt
Medico-mechanisches Zander-Institut
Röntgenlaboratorium.
Elektrische Lichtbäder.

M 7, 23. Telefon 669.

Niederhalle.

Gute Freitag, abends

7 1/2 Uhr 92031

Probe

im Lokal „Eichbaum“.

Freiwillige Feuerwehr

1. Kompagnie.

Morgens, 18. Mai

abends 7 Uhr

hat die gesamte

Mannschaft der

1. Kompagnie

sämtlich u. voll-

ständig zu einer Übung

auszurufen.

3820

Die Hauptleute:

Greiter und Satini.

Geldverkehr

Darlehen erh. verheir.

Beamt u. bes. Angehörige

rechtl. blatt. ohne irgend-

welche Vorbehalte, Abkühl-

einer Lebens- od. Rinder-

versicherung erwünscht.

Nähe Erledigung direkt

von Selbstbes. Offert. unt.

Nr. 2010 an die Exped.

3820

Wirtschaft

Kugartenkaffe 40, an

täglich. Wirksamkeit zu ver-

geben. Näheres bei Carl

Korner, im Hause. 92008

Freiwillige Feuerwehr, Mannheim.

Unser langjähriger Ka-

merad

Daniel Mayerhofer

Schmann

der 1. Kompagnie ist ge-

storben.

Die Beerdigung findet Freitag, den 15.

d. Mts., abends 8 Uhr statt.

Die Kameraden freiwilliger Kompagnien

werden ersucht, dem Dahingegangenen die

letzte Ehre zu erweisen.

Sammlung 4 1/2 Uhr im Felsenkeller.

Mannheim, den 14. Mai 1914.

Das Kommando: G. Kollter.

3820

hsh

Anfängerkurse für Damen

beginnen Anfang jed. Monats

Übungsabende und Fort-

bildungskurse tägl. außer

Sonn- und Feiertagen

Schülerinnen willkommen.

Anmeldung u. Anfragen erd.

Gymnastik- u. Aerobic

Tänze, Zehn.

Berichtl. Hst. Hofgarten

E 6, 19. 38723

Auf

Teilzahlung!

Pianos

Unsere Spezial-Modelle

Mk. 550, 600, 650

sind Fabrikate der

größten Fabrik

Europas.

L. Spiegel & Sohn

Hof.

Ludwigshafen a. Rh.

Generalvertreter von

Schiedmayer & Söhne

etc. 38935

Braunschw. u. Westfälische

Mettwurst

bei ganzem
Ring . . . Pfund 105 Pf.

Magere Dürrefleisch Pf. 85 Pf.

1ste. Frankf. Bratwürste 30 Pf.
in Dosen per Paar

Boullionwürfel

Stück 3 — 4 — 5 Pfg.
10 Stück 20 — 30 — 40 Pfg.

Goldgelbe Sommer-

Walfartoffel Pfund 16 Pf.

Gutes billiges Brot

Großer Laib

Bauernbrot 41 Pfg.

1000 Gramm schwer — 5% Rabatt.

Ferner:

Graubrot — Hausbrot — Weißbrot

Schlatterbrot — Steinmehlbrot

In

vollst. Schweizerkäse Pf. 130 Pfg.

ff. Camer-Käse Pfund 110 Pfg.

Allgauer Stangenkäse

garantiert Fettgehalt 25%

b. Stein Pfund 75 Pfg.

Neuchâtel-, Münster-, Tilsiterkäse

Samenbrot „Edelweiß“ Port. 20 Pf.

la. viertelreifen Limburgerkäse

b. Stein Pf. 28 Pfg.

mit 5% Rabatt!!

Täglich frische Süßwaren

Lafelbutter Pf. 135 u. 140 Pfg.

Johann Schreiber.

38935

Die Stadt. Sparkasse Mannheim

verzinst tagweise alle Einlagen zu

2080

4%

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim
Hinscheiden unseres lieben unvergesslichen Vaters

Herrn Benjamin de Jong

sprechen wir hiermit unseren tiefgefühlten Dank aus.

Mannheim, den 15. Mai 1914.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Statt besonderer Anzeige.

Am 13. d. Mts., abends 9 Uhr entschlief sanft nach längerem
schwerem Leiden unser lieber, guter Gatte, Vater, Schwieger-
vater und Großvater Herr

Karl Sammet

im 73. Lebensjahre,
Mannheim (L 11, 36), den 14. Mai 1914.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Ludwig Sammet, Finanzrat.

Die Beisetzung findet Samstag, den 16. d. Mts., nachmittags
4 Uhr statt. 38935

Läden

G 7, 16 (Fungusföhr.)
mit 2 Schaufenstern weg-
Todesfall sofort od. später
mit od. ohne Wohnung an
verm. Zu erl. 2 St.

L 8, 2
Al. Laden od. Bureau

M 2, 18
Zaden mit Zimmer u.
Rüche evl. auch
Zimmer und Küche für

**Breitestr. u. Blauen
kleiner Laden**
mit 1 groß. Schaufenster

Wohnung ver sofort od.
spät zu vermieten durch
Levi & Sohn
Q1, 4, Brillestr. Tel. 595.
Gabelbergerstr. 9.

1. Bucher, Emil, als Bureau v.
 Sohn, Gefign., der 1st.
 Bucher, Wm. Wagnerstr. 1
 2251
 2. Brinhaus, Fr. 27, Baden
 1 m. 2 Hm. u. Küche per
 1. oder 1st. Hm. u. verm.
 Bucher, ebenfals. 45034
 3. Schanz, Michaelstr. 2
 (Gedensheimerstr. 9)
 4. Schanz, mod. Baden per 1st.

Laden 2248
mit Wohnung, auch als
Bureau sofort zu verm.
Hof, 8 u. 9, Brunnenf.

Laden
2 Sim. u. Küche, Werkst.,
Heizung, auskommen od.
geräumt zu verm. 45080
Hörnerstr. 8a, Wundel.

Bäderei

Bureau

C 3, 15
großes Büro
sofort oder später zu
vermieten. Zu erfragen
C 3, 12, part. 9520
Pager oder Bureau

Brod, helles Magazin
 mit elektr. Borenanzug.
 Hirs u. Hof v. l. Septbr.
 v. J. ab zu verm. Heinrich
 Oppenheimer, 42 7, 17.
 44170

5.23 Berthold ob.
Egerbaum
0 Mr. Berthold ob. Eger-
baum 29 Mr. Hof. ob. Spät. z. v.
2116
Berthold m. Hof, Bar-
bad u. Ginf.
Schmied 128 a. l. Santa u.

Magazine
Langstraße 10
Bröj. helles Magazin

Großes Magazin
(Zentrum) auch für Lager
u. Fabrikation mit Büro
auch geteilt zu vermieten.
15032 P 5, 13a, 2. St.



Stenographischer Reichstagsbericht des Mannheimer Generalanzeigers.

Mb. Deutscher Reichstag.

267. Sitzung. — Donnerstag, 14. Mai 1914.

Am Bundesratsitz: Dr. Solz.

Präsident Dr. Baumbach eröffnet die Sitzung 11 Uhr 15 Min.

Ergänzungsetat für Südwestafrika.

Die Kommission schlägt vor, das beschlossene Darlehen von 5 Millionen Mark an die Landwirtschaftsbank in zwei Raten, für dieses Jahr also 2½ Millionen, zu bewilligen, während nach der Regierungsvorlage die ganze Summe für dieses Jahr bewilligt werden soll.

Staatssekretär Dr. Solz:

Ich bitte dringend, die Regierungsforderung wiederherzustellen. Heute habe ich noch Telegramme des Gouverneurs und des Bundesrats in diesem Sinne erhalten. Wenn die Bewilligung beschließt, daß vielleicht zu rasch die Darlehen gegeben werden, so verpflichte ich mich, den Gouverneur anzuweisen, vorsichtig damit umzugehen.

Abg. Dr. Czerlitz (Kons.) bittet, dem Vorschlage der Regierung beizustimmen.

Die Regierungsvorlage wird gegen die Konservativen abgelehnt; es bleibt also bei dem Beschlusse der Kommission.

Es folgt die zweite Lesung der ebenfalls zum Etat für Südwestafrika gehörenden Novelle zum Gesetz über die Einnahmen und Ausgaben der Schutzgebiete von 1892. Danach sollen Grundeigentümer und Bergwerksbesitzer zu Ausgaben für Eisenbahn- und andere Anlagen herangezogen werden.

Staatssekretär Dr. Solz:

Ich bin mit der Vorlage einverstanden und werde eine entsprechende Verordnung erlassen.

Abg. Erberberger (Zentr.):

Nach der Fassung des Staatssekretärs könnten wir auf die Novelle verzichten.

Abg. Walstein (Sp.):

Ich beantrage nunmehr, die Vorlage von der Tagesordnung abzugeben.

Der Antrag wird angenommen. Darauf werden ohne Debatte die Reste des Schutzgebietsetats bewilligt.

Die anderen kleinen Staats (Reichsmilitärgericht, Rechnungshof usw.) werden abgelehnt.

Die Verlängerung des Handelsvertrags mit der Türkei und das Abkommen mit Japan über den gegenseitigen Schutz des gewerblichen Eigentums in China werden in 1. und 2. Lesung ohne Debatte angenommen.

Das Auswärtige Amt.

Die Kommission hat die Zahl der vorliegenden Räte von 25 auf 20 erhöht. Sie hat ferner die schon aus den Kommissionsverhandlungen bekannte Entschliessung angenommen, auf Ersatz einer Verordnung, durch welche die Ernennung zum Legationssekretär und Botschaftsrat vom Bestehen einer Prüfung abhängig gemacht wird, die eine gewisse Einschränkung für solche Bewerber erfährt, die bereits die zweite juristische Prüfung oder die Prüfung für den höheren Verwaltungsdienst bestanden haben. Vor der hierfür zuständigen Prüfungskommission sollen auch die besonderen Prüfungen für die Ernennung zum Botschaftsrat stattfinden.

Berichterstatter Abg. Baßermann (Nat.):

Schließt seine eingehenden Vorlegungen mit den Worten: Die Verhandlungen der Kommission haben ein gewaltiges Anwachsen unserer Weltinteressen festgestellt, aber auch den festen Willen der Parteien, das Deutschstum allüberall kräftig zur Geltung zu bringen.

Staatssekretär von Zagorin:

Die Lage auf dem Balkan ist zu einem gewissen Abbruch gelangt, nachdem die Friedensschlüsse von Bukarest und London Zustimmung in allen Staaten gefunden haben. Allerdings hat die Durchführung ihrer Beschlüsse manche Schwierigkeiten geboten. Nach den schweren Prüfungen, die das osmanische Reich durchmachen müssen, werden wir annehmen können, daß bessere Zustände eintreten werden. Das Bedenken, daß die verschiedenen Elemente des Staats sich praktisch besser gestalten. Ein erfreuliches Zeichen ist, daß die türkische Regierung sich entschlossen hat, Reformen in Armenien einzuführen, die zu der Hoffnung berechtigen, daß sich auch in diesem Teil des Reiches die Verhältnisse bessern werden. Wir haben Grund zur Hoffnung, daß die Balkanvölker sich wirtschaftlich und kulturell in friedlicher Arbeit weiter entwickeln. Wir werden es uns anlegen sein lassen, soweit wir vermögen, darauf hinzuwirken. Nachdem sich Griechenland zur Zurückziehung seiner Truppen entschlossen und die albanische Regierung sich zu Konzessionen bereit erklärt hat, ist auch hier die Hoffnung auf eine Verständigung gegeben. Auch kann eine allmähliche Konsolidierung dieses Staates erwartet werden.

In Evidenz stehen mit England, Frankreich und Rußland können wir die berechtigten Interessen der aus verbündeten Monarchien im vollen Umfange wahren. Ich begreife mich in dieser Anbahnung mit den Ausstellungen, die der österreichisch-ungarische Minister vor kurzem in den Delegationen gegeben hat. Ein wesentliches Verdienst kommt der bezaubernden, markvollen und vermittelnden Haltung Rumaniens zu. Die hohe Weisheit seines Vorklars und seiner Regierung bürgt dafür, daß Rumänien auch weiterhin an dieser Politik festhält und mit seinen alten Freunden an der Erhaltung des in London und Bukarest hergestellten Friedens arbeiten wird. Die Grundsätze, von denen die deutsche Politik sich hat leiten lassen, wird auch weiterhin maßgebend sein. Unter Rücksichtnahme auf die berechtigten Interessen anderer Mächte und unter voller Sympathie für die Entwicklung der Balkanstaaten werden wir stets fest und entschlossen für die berechtigten Interessen unserer Bundesgenossen eintreten.

Unter Verhältnis zu Rußland hat in letzter Zeit die Aufmerksamkeit in erhöhtem Maße in Anspruch genommen. Der Herr Reichskanzler bedauert ganz besonders, heute nicht über diesen Punkt hier sprechen zu können. In den letzten Tagen hat das Urteil über den Prozeß in Perm meines Aufsehens gemacht. Wir haben die russische Regierung gebeten, uns die Begründung des Urteils baldmöglichst zukommen zu lassen. Bis dahin muß ich es mir verlagern, über diese Prozeß zu sprechen. Zweifellos hat sich die schon seit langem in einem Teil der russischen Presse herrschende deutsch-feindliche Stimmung

in letzter Zeit noch verschärft und zu einer fast hysterischen Kampagne geführt. Diejenigen, die daran Schuld tragen, möchten sich nicht wundern, wenn es aus dem Walde so herausschallt, wie hineingerufen wird. (Lebh. Zustimmung im ganzen Hause.) Wie bereits in der Kommission, so möchte ich nochmals auch hier mich dagegen verwahren, daß die Kaiserliche Regierung für gewisse Kundgebungen der deutschen Presse verantwortlich gemacht wird. Aber die Reaktion ergibt sich infolge der Aktion. Keine Beobachter werden vielleicht erkennen, daß man uns und andere Mächte mit ungleichem Maß mißt. (Sehr wahr!) Jede Kundgebung eines inaktiven Offiziers, jede Kundgebung von nationalen Vereinen, in denen die Wogen der nationalen Begeisterung etwas höher gehen, wird von der ausländischen Presse sofort registriert. Wenn wir aber, wie das periodisch geschieht, bald von Ost oder West oder von beiden Seiten mit Androhungen und Verdächtigungen bedrängt werden, so wundert sich niemand besonders darüber. (Lebh. Zustimmung, b. d. bürgerlichen Parteien.)

So erklärt es sich meines Erachtens, daß, als damals unsere Presse etwas kräftige Worte der Abwehr fand, ein führendes englisches Blatt es für notwendig hielt, darauf hinzuweisen, daß eine Fortdauer dieser Bewegung das sicherste Mittel sei, um den engeren Zusammenschluß der Entente zu bewerkstelligen. Ich habe den guten Glauben des Blattes keinen Augenblick bezweifelt. Ich bin überzeugt davon, daß es die Stimmung zutreffend wiedergab, die in England die herrschende war. Ich kann wohl sagen, ich war nicht einmal erstaunt darüber, denn es war mir wohl bekannt, daß die Kampagne, die gewisse Organe der öffentlichen Meinung in Rußland Monate hindurch gegen uns geführt hatte, in der englischen Presse keine oder doch jedenfalls nicht annähernd die Beachtung gefunden hatte, die der Wiederhall hervorrief, den diese Kampagne nunmehr in Deutschland erweckt. (Zustimmung.)

Ich kann nur das wiederholen, was der Reichskanzler im vorigen Jahre gesagt hat. Die Interessengegenstände werden sich bei gegenseitigem guten Willen ausgleichen lassen. Um so verwunderlicher ist es, künstlich die Nationen durch die Erregung der Volksleidenschaften aufzureizen. (Sehr richtig!) In unserer übermüdeten Zeit ist ein verächtliches Einwirken der Presse ein Spiel mit Feuer. (Lebh. Zustimmung.) Eine solche gegenseitige Verächtlichkeit ist nicht geeignet, eine friedliche Föhrung der Geschäfte zu fördern. (Lebh. Zustimmung.) Ich hoffe aber, daß es den beiderseitigen Regierungen gelingen wird, den gefährlichen Strömungen einen Damm entgegenzusetzen. Der Gedanke, daß die Interessen beider Länder in freundschaftlichem Zusammenleben bestehen, ist gesund, und ich habe Grund zu der Annahme, daß auch die russische Regierung ungeachtet der Treibereien an diesem freundschaftlichen Zusammenleben festhalten wird. Was die Verhandlungen über die näheren Fragen des Orients anlangt, so bin ich nicht in der Lage, darüber eine Mitteilung zu machen, weil diese Verhandlungen noch nicht in allen Teilen abgeschlossen sind. Zu dem, was im Vorjahr über die Verhandlungen mit England berichtet wurde, kann ich ebenfalls neues nicht hinzufügen. Die Verhandlungen werden in der freundschaftlichen Weise geführt, die auch sonst in unseren Beziehungen zu England herrscht. (Lebh. Beifall.) Wir haben auch Verhandlungen mit Frankreich gepflogen. Wenn sie auch vorwiegend technischer Natur sind, so glaube ich doch, es politisch begreifen zu können, warum wir mit unsern westlichen Nachbarn zu einer solchen Reibungslosen ausgleichenden Verständigung gelangen. (Beifall.) Alle diese Verhandlungen stehen in gewissem Zusammenhang. Einzelne Teile des Verständigungswerks können der Öffentlichkeit zu übergeben, dürfte nicht im Interesse der Sache liegen. (Sehr richtig!)

Die unsichere Lage der Dinge in Mexiko hat eine weitere Verschärfung erfahren infolge des Konflikts, der mit der Regierung der Vereinigten Staaten entstanden ist. Wirtschaftliche und persönliche Interessen deutscher Staatsangehöriger werden dadurch in hohem Maße in Mitleidenchaft gezogen. Wir sind darauf bedacht gewesen, für die persönliche Sicherheit unserer in Mexiko lebenden Landsleute nach Möglichkeit Vorkehrung zu treffen, und erfreulicherweise sind unsere Bemühungen in dieser Hinsicht bis jetzt von Erfolg gewesen. Was die materiellen Schädigungen betrifft, so werden wir dazu Stellung zu nehmen haben, sobald in Mexiko gedruckte Verhältnisse wieder eintreten. Vorberühende Schritte haben wir bereits getan. Wir haben es freudig begrüßt, daß die Regierung der Vereinigten Staaten, mit der auch wir fortgesetzt die besten Beziehungen unterhalten, sich entschlossen hat, die Vermittlung der drei großen südamerikanischen Republiken anzunehmen. Die Verhandlungen sollen am 18. Mai in Niagara stattfinden. Die weitere Entwicklung wird abzuwarten sein.

Mit Argentinien, Chile und Brasilien, die die Friedensmission auf sich genommen haben, sind wir in letzter Zeit wiederholt in Verbindung gekommen. Ich gehe mit Dank des freundschaftlichen Empfangs, den Prinz Heinrich und seine Gemahlin sowie das deutsche Gesandtschaftsmitglied in den südamerikanischen Republiken gefunden haben. (Beifall.) Die Wärme dieser Aufnahme beweist, was ich mit Genugtuung feststellen möchte, daß man von der Aufrichtigkeit unserer Wünsche überzeugt ist, unsere handelspolitischen Beziehungen zu diesen aufstrebenden Ländern ohne politische Hintergedanken zu fördern. (Beifall.) Darin erweist sich ein Vertrauen in die Aufrichtigkeit der deutschen Politik, das gerade auf dem Gebiete der internationalen Politik eine Verheißung des Erfolges bildet und das uns zu erhalten und zu stärken wir bestrebt sein werden. (Beifall.) Ich richte an den Reichstag die Bitte, uns in diesem Bestreben zu unterstützen. An den beiden großen Aufgaben, die uns gestellt sind, der Sicherung unserer vom Glück nicht gerade begünstigten geographischen Lage und der Entfaltung der wirtschaftlichen und kulturellen Kräfte Deutschlands in der Welt arbeiten wir, wie mir scheint, mit der Spannung aller unserer Kräfte. Den Erfolg zu unterschätzen, haben wir auch gar keinen Anlaß, wenn er sich zwar nicht sprunghaft, aber allmählich, sicher und in stetigem Wachstum einstellt. (Lebh. langanhaltender Beif.)

Abg. Wendel (Sog.):

Der englische Bürger genießt Achtung, der deutsche nicht. Der englische ist frei, der deutsche ist nicht frei. Der Staatssekretär kann nichts tun, die äußere Politik wird durch die innere bestimmt. Und die innere wird bei uns von Feudalen gemacht, nicht vom Volke. Die Nationalliberalen sind mit der Lage auf dem Balkan zufrieden. Dann kann man mit einer Variation eines sozialistischen Wortes sagen, nur die Nationalliberalen sind bescheiden. Der Balkankrieg war ein Sozialrevolution. Der Feudalismus ist bei Remanow und Kischkische zusammengebrochen. Wel und sich man alles geben, wenn auch mit einem Bedauern. Der Fortismus erinnerte sich, daß Konstantinopel russisch Jarigrad heißt. Unser Bedarf an Romantik aber ist durch den Kaiserkrönung von Agadib gebedt. Wie folgten der hysterischen hin- und hergehenden österreichischen Politik, die von der Furcht vor

dem serbischen Schwein geleitet wird. Diese Schlacht ist hofpolitisch, wie man sie mit Recht genannt hat, wollte Europa in ein Menschenschlachthaus verwandelt. (Unruhe und Hul. Hul. Rufe rechts.) Albanien, das durch die Machtgier Italiens und Österreichs geschaffen wurde, dieses rhabdistische Kind, ist eine stete Bedrohung des Balkanfriedens. Wir bedauern, daß Deutschland dieses unumgängliche Staatsgebilde hat schaffen helfen. (Lachen rechts.) Bei seiner Abgrenzung wurde keine Rücksicht auf das albanische Volk genommen. Mit diesem Staat hat Deutschland einen Keil in den Dreieck getrieben.

Für den neuen Fürsten, der bezeichnenderweise ein preussischer Feudaler ist, wird ein Kneipenhäuschen ein bequemerer Sitz sein als sein Thron. Wenn ihm etwas zu Albanisches zufließt, werden wir hoffentlich keine Rache-Expedition aussenden. Für uns ist er Privatmann. Die Maßregelung des Konfuzius Schlieffen in Belgrad, der nur seine Pflicht tat und besser Weisheit suchte, als der Geheule, beweist nur die Abhängigkeit der deutschen Politik von der österreichischen. Die Entsendung der preussischen Militärmission nach der Türkei berührt uns peinlich. Der Türkei tun innere Reformen not. Die Mission hat die offiziellen Beziehungen zu Rußland gestört. Zwar hat Rußland die Revolution im Leide, und wenn dieser Nikolaus an die Waffe appelliert —

Vizepräsident Dr. Baumbach:

Ich bitte, nicht in dieser Weise von einem verbündeten Fürsten zu sprechen. (Rum und Widerspruch bei den Sog.) Ich bitte keine Kritik an dem zu üben, was ich getan habe. (Erneute Unruhe bei den Sog.)

Abg. Wendel (Sog.):

Bei einem Kriege soll sich der Jar eine Schuppenkette an die Krone machen, damit sie ihm nicht davonfliegt. Eine demokratische Politik Deutschlands bereitet die ganze russische Gefahr. Die Entspannung mit England begreifen wir mit Freuden. Anders sprechen allerdings die inaktiven Generale, bei denen allein der Mund noch selbsttätig ist. (Große Beifall.) Die Rüstungen ändern an dem Kräfteverhältnis der Staaten gar nichts. Die färmende Agitation gegen die Fremdenlegion erreicht nur das Gegenteil des Beabsichtigten. Solange noch Deutsche hungern, wird es deutsche Fremdenlegionäre geben. Das französische Volk hat einen entscheidenden Willen zum Frieden und zur Verständigung mit Deutschland. Das haben die jüngsten Wahlen in Frankreich bewiesen. In der Agitation haben die französischen Chauvinisten erheblichen Gebrauch gemacht von dem Regimentsbefehl des scheidenden Kronprinzen-Regimentskommandeurs. Dieser krongrüne Attentäter hat also den französischen Chauvinisten Material geliefert. Das Volk, das hinter uns steht und das Kanonenfutter im Kriegsfalle selbst, will nicht, daß es zum Klappen kommt. Das Kanonenfutter ruft über die Grenzen, daß es den Krieg nicht will. Was uns eint und bindet, das Gefühl der internationalen Solidarität der beiden Kulturvölker, können die Grenzgeißeln nicht hindern. Aus Frankreich wird es zu uns überbrücken: Vive la France! (Beifall bei den Sog. Große Unruhe und Gelächter rechts.)

Abg. Dr. Spahn (Zentr.):

Das Frankreich, das der Vortredner eben leben ließ, ist dasselbe, das mit seinem Gelde die russischen Waffen gegen uns schärft. Damit erlebigen sich die Ausführungen des sozialdemokratischen Redners. (Lebhafter Beifall bei den bürgerlichen Parteien.) Wir müssen uns vor der Situation hüten, daß unsere Armees geschlagen ist, bevor sie ins gegenwärtige Land kommt. Deshalb haben wir unsere Heresbeverhaltung durchzuführen müssen. Wir müssen daran festhalten, daß der Schwerpunkt unserer Auslandspolitik in Europa liegt. Die Erhaltung der Gleichgewichtspolitik ist in letzter Zeit wieder stärker betont worden. In Kleinasien ist für die wirtschaftlichen Interessen aller Staaten freie Bahn möglich. Auf dem Balkan haben wir eigentlich nur wirtschaftliche Interessen. Albanien ist das alte Grenzgebiet der Kulturen des Ostens und des Westens. Österreich-Ungarn und Deutschland sind wegen ihrer geographischen Lage aufeinander angewiesen. Das ist die feste Spitze des Dreieckes. Erfreulich ist, daß wir uns mit England näher gekommen sind. England und Deutschland sind die handelsmächtigsten Staaten der Welt. Gerade deshalb sollen sie sich nicht wirtschaftlich bekämpfen, sondern nach gemeinsamen Gesichtspunkten sich verständigen. Ihre Verständigungspunkte sind zahlreich, als man annimmt. Unsere Sympathie für den Dreieck ändert in keiner Weise unseren Standpunkt zur römischen Frage. In Rußland haben wir die engsten wirtschaftlichen Beziehungen. Deshalb sollte man den Unfreundlichkeiten gewisser russischer Kreise nicht allzu viel Gewicht beilegen.

Abg. Prinz zu Schoeneich-Carolath (Nat.):

Ich kann es nur billigen, daß uns Weiß- oder Rothbäcker nicht vorgelegt werden. Denn je mehr ich derartige Bäder gesehen habe, desto deutlicher ist es mir geworden, daß sie keinen Wert haben. Wir sind Anhänger und Freunde des Dreieckes. Aber wir müssen dann, wenn in Österreich-Ungarn volle Bewegungsfreiheit gefordert wird, diese Freiheit auch für uns verlangen. Wir können dann mit Verliebtheit aus dem Erpöde des Großen Verdichtels die freundschaftlichen Beziehungen zu Rußland — angedrungen zu Rußland — entnehmen. Wenn dem so ist, so kann es uns nur freuen. Die Bemühungen zu einer Verständigung mit England wollen wir unverbrochen fortsetzen, trotz aller Anfeindungen, die wir erfahren. Wir halten einen Krieg mit England für ein Verbrechen und für Unstun. Die, die von Krieg sprechen, sollte man nur ein einziges Schloßfeld mit allen seinen Schreien sehen lassen. Wir laufen den Engländern gewiß nicht nach — das verlangen sie auch gar nicht. Die Verhandlungssituation der Diplomaten ist getragen von den Sympathien beider Völker. Wir bedauern den Tod des Herzogs von Argyll, der ein so eifriger Verfechter der Verständigungspolitik war. Die Ausföhrungen des Staatssekretärs über Rußland haben mich sehr erfreut. Man beurteilt hier die Aeußerungen der russischen Zeitungen falsch, weil man nicht bedenkt, daß dieselben Blätter das eigene Auslandspolitische Amt noch viel heftiger angreifen. Das Auswärtige Amt in Petersburg hat gar keinen Einfluß auf diese Presse und deshalb darf man ihm solche Aeußerungen nicht zum Vorwurf machen.

Seit den Tagen Friedrichs des Großen haben wir eigentlich nur gute Beziehungen zu Rußland gehabt. Seine Haltung im Jahre 1870 werden wir nie vergessen. Trotz aller beunruhigender Nachrichten wollen wir an die Erhaltung des Friedens glauben. Diese Nachrichten fügen vielfach an solche Voraussetzungen an. Welchen Vorteil könnten beide Staaten

Selbst von einem siegreichen Kriege haben? Auf dem Balkan kommt es hoffentlich bald wieder zu ruhigen Zuständen. Wir wünschen die Erhaltung der Türkei. Befriedigen muß, daß Griechenland in seinen zum Teil unerhörten Forderungen nachgegeben hat. Herr Wendel hat die Tribüne verlassen mit dem Rufe: Vive la France! Ich frage ihn, wo sind die maßgebenden Stellen in der französischen Regierung, die die von ihm behaupteten Grundgebungen für eine Verständigung mit Deutschland gemacht haben? Herr Barthou a. V. sagte deutlich, derartiges wäre nur möglich, wenn Frankreich als Weltmacht abdanke. Sind das Worte der Freundschaft? (Unruhe b. d. S.) So hat Barthou öfter gesprochen, in demselben Sinne auch Clemenceau. Das sind mit die hervorragendsten Staatsmänner Frankreichs. Und wie war es 1870? Wir lebten im tiefsten Frieden, als der Krieg ausbrach. Wir, die Politik Wiemar, haben die französische Weltmachtstellung gefördert; wir haben ihm ermöglicht, sein großes Kolonialreich zu schaffen. Eine friedliche Strömung ist in Frankreich nicht allgemein. Das ist das Wenigste, was darüber gesagt werden kann. Dankbar wären wir, wenn der Staatssekretär sich über seine Stellung zur Schiedsgerichtsfrage äußern wollte und ebenso über die See-rechtsverletzung. Das Schiedsgerichtswesen sollte Deutschland kräftig unterstützen. Eine vorbereitende Studienkommission für die dritte Haager Konferenz sollte nach dem Muster anderer Staaten auch bei uns eingesetzt werden.

Staatssekretär von Jagow:

Im den Widerspruch, den seinerzeit der Kardinal von Krakau namens der österreichischen Regierung gegen die Wahl Rampollas eingelegt hat, hat Deutschland keinen Anteil gehabt. Sie Edward Weeg hat an den Beitritt Englands zur Pariser Seerechtsverletzung Bedingungen geknüpft, die noch geprüft werden müssen.

Abg. Gohse (Np.):

Die amerikanische Gefahr ist nicht so bösartig. Wenn Amerika wirtschaftlich glänzend dasteht, so kommt es daher, daß es keine Rüstungen kennt. Wenn wir die Arbeitskraft unserer jungen Leute kapitalisieren, die Soldaten werden müssen und während der Zeit nichts produzieren, so kommen wir in zwanzig Jahren zu einer Ausgabe von hundert Milliarden. Für Frankreich und Deutschland ist eine Rüstungsbelastung dringendes Bedürfnis. Barthou hat sich im November vorigen Jahres ganz friedlich ausgesprochen. Die Wahlen in Frankreich sind ein Zeichen für die eminente Friedensliebe, die im französischen Volke lebt. Sieger waren diejenigen, die auf die Verner Friedenskonferenz gekommen waren (Sehr richtig links). Der Ausdruck, mit dem der Abg. Wendel im Überdramatisieren seiner Gefühle seine Rede schloß, war allerdings nicht glücklich (Sehr richtig links). Man sollte mehr auf die handwerkliche Seite Deutschlands acht geben.

Selbst die Berliner Große Kunstausstellung hat neulich einem französischen Besucher eine Karte vorzeigt mit der Begründung, daß es in Frankreich Gewohnheit geworden sei, die Deutschen kulturwidrig und g-hässig zu behandeln. Ein solches Schreiben ist nicht gut möglich. Es verrät ein eminentes Defizit an Takt. Auch wir sehen keinen Anlaß zur Feindschaft mit Russland. Selbst die politischen Differenzen werden sich beilegen lassen. Russland ist auf Ansehen im Ausland angewiesen. Sobald Wiemar ihm den deutschen Geldmarkt sperren, mußte es den französischen aufsuchen. Der Besitz ausländischer Werte verleiht politischen Einfluß und sichert im Kriege. Unsere Politik muß offene Türen für unseren Handel verlangen. Unsere Diplomatie ist nicht auf der Höhe. Die Türkei muß die Dardanellen behalten, bis etwa das Schwarze Meer neutralisiert werden kann. Mit England haben wir das gemeinsame Interesse am freien Weltverkehr. Wir brauchen internationales Verkehrsrecht. Wenn tatsächlich noch ein Mißtrauen gegen die deutsche Politik besteht, so kommt das daher, daß im Innern bei uns eine kleine Minderheit eine Rache- und Vergewaltigungspolitik nach dem Muster Japans treibt. Wir haben gegen unverantwortliche, unkontrollierbare Einflüsse anzukämpfen, die keine Einheitspolitik der Politik auskommen lassen. Dieser Dualismus muß beseitigt werden.

Staatssekretär v. Jagow:

Ich habe mich nicht zum Verteidiger und Fürsprecher chauvinistischer Ausgebungen gemacht. Ich habe nur festgestellt, daß die Angriffe von russischer Seite ausgegangen sind, und daß schließlich, wenn man oft angegriffen wird, eine Reaktion eintritt. Ferner ist das Maß, mit dem gemessen wird, nicht einseitig. Angriffe, die von jener Seite kommen, werden anders gemessen als solche, die auf uns geführt werden.

Abg. Dr. Hertel (Kons.):

Es läßt sich nicht gut bestreiten, daß der Streik von russischer Seite begonnen worden ist. Die Ausbildung unserer Diplomaten mag manches zu wünschen übrig lassen, aber das soll auch anderswo vorkommen. Die vorgeschlagene Entschädigung geht uns viel zu sehr ins einzelne. Belehrungen über unsere Außenpolitik will ich nicht geben. Man gerät als Präceptor des Auslands leicht in eine gewisse lächerliche Rolle. (Baruf links: Sie sind ja der Präceptor Deutschlands!) Dazu reicht es allenfalls noch, aber Präceptor Europas zu sein, überlasse ich Herrn Gohse. (Heiterkeit.) Die chinesische Republik hat sich in kurzer Zeit so umgewandelt, daß ihre bisherigen Freunde sich kaum wohl dort fühlen würden. (Heiterkeit.)

In der Balkankrise sind wir nach Wiemar's Rezept immer in der Hinterhand geblieben. Mit vollem Recht. Die Türkei als Macht zu erhalten, ist deutsches Interesse. Für uns können wir nur wirtschaftliche Vorteile in Kleinasien herausheben. Wir sind Freunde des Dreibundes, fühle und nützliche Freunde, aber wir halten ihn für eine Notwendigkeit. Wenn Frankreich uns Chauvinismus vorwirft, so sieht es den Balkan im eigenen Auge nicht. In Frankreich ist man augenscheinlich etwas nervös geworden. Aber wir müssen doch feststellen, die Fremden-legion ist keine ehrenvolle Einrichtung. Und wie werden die Leute behandelt, die sie wieder nach Deutschland gebracht werden! Gute Beziehungen zu Russland wünschen wir selbstverständlich. Geheime Freundschaften lassen uns durchaus fühl. Nur sollen wir sie nicht mit Liebesbühnen aufzunehmen. Wir sind gute und willige Abnehmer Russlands. Schließlich hat Russland viel mehr zu verlieren als wir. Als Dr. Delbrück erklärte, wir würden die Handelsverträge nicht kündigen, war mir zweifelhaft, ob eine solche Erklärung zu dieser Zeit, von dieser Stelle aus in dieser Öffentlichkeit angemessen gewesen sei. (Sehr richtig rechts.) Diese Zweifel haben sich inzwischen als berechtigt erwiesen. (Sehr richtig rechts.) Wir begrüßen die Verhandlungen mit England, wollen uns dabei aber nicht über den Köpfen barbarisieren lassen.

Wir wollen gute Beziehungen zu England, aber ohne Anbiederung, die nur das Gegenteil bewirken würde. Die Engländer sind viel vernünftiger geworden; das zeigt die Erklärung Grens über das Seepreisrecht. Aber weshalb weigert sich England noch immer, die Verluste Deutscher im Vorkriege zu entschädigen? Selbst das Haager Schiedsgericht hat es in diesem Fall, der wie dazu geschaffen ist, nicht anerkennen wollen. Was bedeuten überhaupt Schiedsgerichte, wenn der Wille zum Frieden nicht vorhanden ist? Es muß eben heißen wie seit 40 Jahren bei uns: Bereit zum Frieden, aber gerüstet zum Kriege immerdar! (Beif. Weifall rechts.)

Abg. Schulz (Np.):

Die französische Volksstimmung ist durchaus nicht so friedliebend. Die amerikanischen Rüstungsausgaben sind gegen die unsrigen unbedeutend, doch die anderer Länder sogar höher als bei uns, trotzdem sie nicht daselbst zu leisten haben. (Sehr richtig rechts.) Der Krieg wird nicht aufhören, solange es menschliche Leidenschaften gibt. Höchstens im Zukunftsstaat, und den würde schließlich ein unzulieferter Ruchst aufheben. (Heiterkeit.) Ich wünsche, daß unsere Vorkriegsfahrer nicht wieder fahren zu unserem stillen Nachbarn unternehmen, damit kein Anlaß zu einer Verschlechterung unserer Beziehungen zu Russland gegeben wird. (Beifall rechts.)

Unterstaatssekretär Zimmermann:

In der Angelegenheit der Entschädigung aus dem Burenkriege haben wir wiederholt Schritte getan. Zu unserem Le-

habten Bedauern haben wir auf unsere letzte Anfrage keine Antwort erhalten. Wir werden auf die Angelegenheit erneut zurückkommen. Hinsichtlich der Fremdenlegion hat sich die französische Regierung aus eigener Entscheidung bereit erklärt, diejenigen Angeworbenen, die das 20. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, wieder freizugeben. Auf unseren Antrag gibt sie diese jungen Leute anstandslos frei. In einem von dem Abg. Hertel angeführten Fall handelt es sich nicht um einen minderjährigen Fremdenlegionär, sondern um einen Mann, der wegen Diebstahl verurteilt wurde. Er machte den Weg durch die Gefängnisse hierher. Dagegen läßt sich nichts einwenden.

Es ist richtig, daß unser Handel nach China große Zahlen nicht aufweist. Es handelt sich hauptsächlich um Artikel, an denen unsere Industrie nicht so stark beteiligt ist. Ferner hatte ein großer Teil der deutschen Firmen ausländische Artikel bereits übernommen zu einer Zeit bereits, wo unsere Industrie noch nicht so entwickelt war wie heute. Auch fehlte es vielfach an Zeit und Erfahrung, um der Einfuhr neuer Artikel die richtige Aufmerksamkeit zuzuwenden. Eine Spezialisierung des Geschäftes würde sich auch in dieser Richtung vielfach empfehlen. Die deutsche Einfuhr muß sich auch nach den Maßnahmen der Konkurrenz richten, eigene Vertreter hinausgeschicken, die den dortigen Firmen angeschlossen werden und selbständig arbeiten. Es heißt da Propaganda entwerfen und auch mehr finanzieren.

Früher, als China keine Anleihen hatte, ging es auf dem alten Wege. Aber seit dem vergangenen Herbst werden industrielle Anlagen dort gegründet, und die Konkurrenz hat sich die Möglichkeit gemacht, sich neue wertvolle Positionen zu schaffen. Es ist zu hoffen, daß sich auch unsere Finanzkraft künftig etwas leistungsfähiger in China betätigt. Auch der deutsche Kaufmann soll sich etwas eifriger in unserem Interesse durch Kulturpropaganda für die deutsche Sprache zeigen. Der deutsche Kaufmann muß auch dasjenige Mittel anwenden, durch das er sonst große Erfolge erzielt hat, und die Landessprache erlernen. Also etwas mehr Arbeit! Wenn alle diese Faktoren zusammenkommen, dann bin ich ohne Sorge, daß wir in China allmählich die Position erringen werden, die der Leistungsfähigkeit und der Industrie mit Recht gebührt. (Beifall.)

Abg. Rumm (B. Vgg.):

Wir wünschen möglichst gute Beziehungen zu Rumänien. Die Verhältnisse der jüdischen Bevölkerung dieses Landes dürfen dabei nicht in Frage kommen. Bei dem Permer Fall handelt es sich um eine inner-russische Angelegenheit. Bei der „Römisches Zeitung“ weiß man nie, was offizios ist und was nicht. Es müßte eine deutschere Trennung, ähnlich wie bei der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ bewirkt werden. Wir wünschen ein friedliches Verhältnis zu England. Der Abgeordnete Wendel endete mit Versicherungen des Gurrepatriotismus. Freilich galt dieser Patriotismus nicht dem eigenen Lande, sondern Frankreich. Seine Freundschaft gilt wohl mehr dem Frankreich der Marat und Danton als dem heutigen.

Er beklagt wenigstens in einer Broschüre, daß es bei uns nicht so richtige Revolutionen gegeben habe wie in Frankreich. (Hört! Hört! rechts.) Er sagt in einem Gedicht u. a.: „Dem ersten Rer mit der Hammerfrage, haue ich die Faust in den Leib!“ (Hört! Hört! und Heiterkeit.) In einem anderen Gedicht des Herrn Wendel heißt es:

Sie überlege ich, indem ich Wankeln made,

Wenn ich mich mal erschließen muß.

Ob ich's im Smoking tue, ob im Frack!

(Große Heiterkeit.) Ich wünsche Herrn Wendel, daß er nicht zur Pistole greifen, und daß er nicht internationale Probleme, sondern nur Wankeln machen möge. (Heiterkeit.) Es ist bedauerlich, daß in einem Konsultatsbericht geradezu Propaganda für den Zionismus gemacht worden ist.

Direktor Dr. Johannes:

In dem vom Abg. Rumm angebotenen Fall kann von einer eigentlichen zionistischen Propaganda nicht gesprochen werden.

Freitag, 11 Uhr, pünktlich: Kurze Anfragen. Fortsetzung des Stabs des Auswärtigen.

Schluß 7 Uhr.

Norddeutscher Lloyd Bremen.

Es werden in der II. Hälfte Mai 1914

von New York:

D. Kronpr. Wilhelm . . . 19. Mai
D. Seefahrt . . . 20. Mai
D. Gg. Washington . . . 24. Mai
D. Kronpr. Cecilie . . . 28. Mai

von Baltimore:

D. Königin Luise . . . 18. Mai
D. Barbarossa . . . 31. Mai

von Galveston:

D. Mittelbrd . . . 24. Mai

von Kanada:

D. Willehad . . . 21. Mai
D. Frankfurt . . . 28. Mai

von Brasilien:

D. Erfeld . . . 20. Mai

von Argentinien:

D. Sierra Nevada . . . 22. Mai

von Ostasien:

D. Nord . . . 24. Mai
D. Göttingen . . . 31. Mai

von Australien:

D. Pfalz . . . 24. Mai

Änderungen vorbehalten.
Aufsichtsbüro unverändert.

Vertretung in Mannheim:

Baus & Diesfeld, Hanfahaus, D 1, 7/8.

nach New York:

D. Prinz Friedr. Wilh. . . 16. Mai
D. Kaiser Wilhelm II. . . 19. Mai
D. Gr. Kurfürst . . . 23. Mai
D. Kronpr. Wilhelm . . . 26. Mai
D. Gg. Washington . . . 30. Mai

nach Baltimore:

D. Königin Luise . . . 21. Mai

nach Galveston:

D. Rhein . . . 28. Mai

nach Kanada:

D. Hannover . . . 16. Mai
D. Willehad . . . 30. Mai

nach Brasilien:

D. Erlangen . . . 16. Mai
D. Würzburg . . . 30. Mai

nach Argentinien:

D. Sierra Nevada . . . 27. Mai

nach Ostasien:

D. Mark . . . 20. Mai
D. Prinz Eitel Friedr. . . 28. Mai

nach Australien:

D. Eljah . . . 20. Mai
D. Pfalz . . . 27. Mai

LEIPZIG 1914



Mai-
Oktober

Weltausstellung

für das

BUCHGEWERBE

und die

GRAPHISCHEN KUNSTE

Eigene Gebäude fremder Staaten

SONDER-AUSSTELLUNGEN

Festliche Veranstaltungen

Grosser Vergnügungspark

15299

Fussböden

behandelt man vorteilhaft statt mit Terpentinöl mit unserem „Eludes-Öl“. Erprobt u. vorzuz. bewährt!
Liter 70 Pfg. bei 10 Liter 60 Pfg.

„Eludes“-Kehrmittel z. Verhütung v. Staub

unentbehrlich!!

Flüssige „Eludes“-Bohnermasse

Parkett- und Linoleum-Wachs

Marke „Wasserlinum“ und „Bravo“

!!! sind konkurrenzlos !!!

Ludwig & Schüttelheim, Hofdrogerie, O 4, 3

Gegr. 1883. — Telefon 252 u. 4970

Filiale mit Abteilung für Photobedarf, Friedrichsplatz 19

Teleph. Bestellungen werden sofort ausgeführt

Telephon 4998.

Wetzel-Formulare

in jeder beliebigen Stückzahl haben

in der Dr. H. Knaus'schen Buchdruckerei G. m. b. H.

Wichtig bei Pianofauf



Neuester Gratis-Katalog über

Neupert-Pianos u. Flügel

mit pat. Resonanzboden-Konstruktion D. R. P.

Goldene Staatsmedaille „für hervorrag. schönen Ton“.

direkt durch die R. V. Hof-Piano- und Flügel-Fabrik

J. C. Neupert, Hof. A. u. A. Hof. Nürnberg-Bamberg.

(Jedes Instrument auswärts franco Probe.)

10094

Bekanntmachung.

Ausgabe von Pfandscheinen.

Es wurde der Antrag gestellt, folgende Pfandscheine des Städt. Leihamts in Mannheim:

Tit. A Nr. 24729, vom 20. Oktober 1913

Tit. A Nr. 27256, vom 15. November 1913

Tit. A Nr. 34705, vom 6. Januar 1914

Tit. B Nr. 88249, vom 9. April 1913

Tit. B Nr. 88492, vom 1. September 1913

Tit. B Nr. 88493, vom 1. September 1913

Tit. B Nr. 3594, vom 6. Dezember 1913

Tit. B Nr. 7107, vom 2. Januar 1914

Tit. B Nr. 7108, vom 2. Januar 1914

Tit. B Nr. 12726, 12727, 12728, vom 6. Februar 1914

welche angekauft abgegeben

gelassen sind, nach § 23

der Leihamts-Satzungen un-

gültig zu erklären.

Die Inhaber dieser

Pfandscheine werden hier-

mit aufgefordert, ihre

Ansprüche unter Vorlage

der Pfandscheine inner-

halb 4 Wochen vom Tage

des Erscheinens dieser Be-

kanntmachung an gerech-

tem Städt. Leihamt Tit.

CA 1 geltend zu machen.

Widrigenfalls die Kraft-

lossetzung der Pfandscheine

erfolgen wird.

Mannheim, 13. Mai 1914.

Städtisches Leihamt.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der Pfand-

scheine über die jetzt ver-

fallenen Pfänder vom

Monat April 1913 vom

Leihamt I über Goldpfän-

der (rote Scheine)

Tit. A Nr. 7542 bis

mit Nr. 10192 über Silber-

pfänder und Weichpfän-

der (weiße Scheine).

Tit. B 1 Nr. 66921 bis

mit Nr. 71196 (und grüne

Scheine).

Tit. C 1 Nr. 3201 bis

mit Nr. 7320, ferner

vom Monat Oktober 1913

über Sparkassen-Pfänder

(blaue Scheine)

Tit. D Nr. 267 bis mit

Nr. 273, ferner vom Leih-

amt II über Goldpfänder

(rote Scheine)

Tit. A 2 Nr. 4714 bis

mit Nr. 6087 über Silber-

pfänder (weiße Scheine)

Tit. B 2 Nr. 22861 bis

mit Nr. 29852 werden

angekauft, ihre Pfänder

spätestens im Laufe des

Monats Mai 1914 aus-

zulösen, andernfalls die

Pfänder zur Versteiger-

ung gebracht werden.

Mannheim, 30. April 1914.

Städtisches Leihamt.

Buchhalter

langj. evr. Prof. Dr. H. K.

absof. Bilanz, abn. abe

Buchhaltungs-Systeme

Laufn. Arbeit. Stunden-

u. Tageweise. Offert. nat.

Nr. 3499 an die Grn.

2 extra billige Lebensmittel-Tage:

Preise netto!
Solange Vorrat!

Grosser Obst- u. Gemüse-Markt

Frische Kirschen . . . Portion 25 Pf.
Frische Nispe Pf. 25 Pf.
Frische Erdbeeren . . . Portion 35 Pf.
Austral. Äpfel u. frische Bananen bill.
Frischer Salat 7 Pf.
Frischer Rhabarber Pf. 7 Pf.
Hoffige oder Hadloschen gr. Bund 4 Pf.
Große Bierrettige 8 Pf. Waldmeister 3 Pf.

Süsse Orangen . . 10 Stück 35 Pf. an
Zitronen 10 St. 25 Pf. Spargel billigst

Gurken St. 24 Pf. an Äpfel Pf. 19 Pf.
Datteln Pf. 40 Pf. Prunellen 1/2 Pf. 50 Pf.
Getr. Bananen 1/2 Pf. 24 Pf.
Zwetschen oder Birnen . . Pf. 27 Pf.
Johannisbrot Pf. 15 Pf. Maronen Pf. 10 Pf.
Pflirsche Pf. 8 Pf. Mischobst Pf. 38 Pf.
Rokussaus 27 Pf. Erdbeeren Pf. 42 Pf.
Caffee, Aprikosen, Dampfpf. und
Birnen billigst
Kirschmandeln od. Traubenros. 1/2 Pf. 50
Hochf. Doppelhistorangen in all. Größen
Sommer-Mais-Kartoffeln und Zwiebeln
billigst

Frische Fleisch- und Wurstwaren:

Kleine Bauernschinken . . Pf. 98 Pf.
2 Landjäger od. 1 Rippchen . . 25 Pf.
Frankf. Fleischwurst 1/2 Pf. 30 Pf.
Hausg. Leber- u. Blutwurst Pf. 40 Pf.
Geräuch. Dillfleisch . . . Pf. 68 Pf.
Frischer Speck Pf. 65 Pf.
Schwarzenmaggen od. Sülze 1/2 Pf. 35 Pf.
Prima Landleberwurst . . Pf. 62 Pf.
Geräuch. Delikatess-Schinken
ohne Knochen Pf. 1.20 M.

Delikatess-Würstchen z. Warmmachen
extra grosse 2 Stück 18 Pf.
mittel grosse 2 Stück 12 Pf.
kleinere 4 Stück 15 Pf.
Hausgeschlachtete Leber- und
Blutwurst 1/2 Pf. 35 Pf.

Fische, Geflügel

Frische Maifische, gr. Fische Pf. 55 Pf.
Älterst. Hering, Kabeljau Pf. 28 Pf.
Älterst. ausges. Schellfische Pf. 55 Pf.
Prima Bratschollen . . . Pf. 30 Pf.
Junge geschl. Hähnen . . von 1.65 an
Jg. Poulets, Suppenhühner von 2.00 an
Junge geschlachtete Tauben 60 Pf. an

Ragout von Schweinefleisch . . Pf. 52 Pf.
H. Schweinebraten Pf. 75 Pf.
Prima Koteletts 4 Stück 1 Pf. 80 Pf.
Schlitzchen Pf. 40 Pf. Fische Pf. 25 Pf.
Kopffleisch Pf. 35 Pf. Servelat 9 Pf.
Prima Maitwurst Pf. 80 Pf.
Thür. Rotwurst Pf. 48 Pf.
Ger. Kammslücke Pf. 98 Pf.
Wurstpf. Pf. 50 Pf. Schinken 1/2 Pf. 30 Pf.

Pr. Cervelat und Salami Pf. 1.35 Pf.
Braunsch. Mettwurst, Teewurst, Russ.
Salat, Trüffel, Kalbs-, Sard.-Wurst bill.

Konserven

Schnitt- od. Brechbohnen 23, 31, 28 Pf.
Eisäse, Erbsen gegr. 36, 42, 55, 75 Pf.
Tomaten-Purée 22, 44, 60 Pf.
Kartoffeln 27, 45, Mirabellen 48, 60 Pf.
Pflaumen 33, 76 Pf. Birnen 42, 60 Pf.
Pickles oder Gurken . . . Glas 60 Pf.
Molange-Marmelade Elmer 88 Pf.
Erdbeer Aprik.-Konfitüre Elmer 1.10 M.

Käse — Butter

Westf. Pumpernickel oder Senf 9 Pf.
Camembert 13 Pf. Tafelbutter 1/2 Pf. 88 Pf.
Vollf. Tilsiter- od. Rahmkäse 1/2 Pf. 50 Pf.
Edamer 1/2 Pf. 45 Pf. Palmbutter Pf. 60 Pf.
Emmentalerkäse 1/2 Pf. 60 Pf.
Sienenhonig Pf. 90 Pf. Kunsthonig Pf. 30 Pf.
Stangenkäse Pf. 28 Pf. Milch D. 45 Pf.
Frische Landeier gestempelt 10 St. 95 Pf.

Fisch-Konserven, Räucherwaren

Geräuch. frische Süßbücklinge 3 St. 20 Pf.
Seelachs ger. St. 15 Pf. an bill. bill. bill.
Fetter geräuch. Lachs . . 1/2 Pf. 40 Pf.
Prima Delsardinen 30, 48, 58 Pf.
Salzheringe 7 Pf. Sardellen 1/2 Pf. 33 Pf.
Appetitlid oder Gabelbissen D. 50 Pf.
Hammer, Kaviar, Salm billigst
Krabben in Gelee 1/2 Pf. 25 Pf.
Krabben Dose 30 Capern, Perlzwiebel, bill.
Anchovis- od. Sardellenbutter Tube 27 Pf.

Nährmittel und Kolonialwaren

Macaroni Pf. 27 Pf. Nudeln Pf. 32 Pf.
Spaghetti od. Fadennudeln Pf. 38 Pf.
Reis Pf. 16, 20 Pf. Linsen 10, 22 Pf.
Grünkern Pf. 27 Pf. Gerste Pf. 17 Pf.
Bohnen Pf. 16 Pf. Gries Pf. 21 Pf.
Hafergrütze und Flocken Pf. 24 Pf.
Grüne Erbsen Pf. 18 Pf. Mehl Pf. 17 Pf.
Frish gehr. Kaffee's 1/2 Pf. 58, 70, 75
Bouillon-Würfel 10 Stück 18 Pf.
Zichorien P. 4 Pf. Krist.-Zucker Pf. 20 Pf.
Back- od. Puddingpulver 8 Pak. 16 Pf.
Julienne 1/2 Pf. 20 Pf.
Eiersuppenpulver gef. Säckchen 25 Pf.

Soeben eingetroffen:

Lebende Goldfische . . . 7 Pf. an
Transportgläser mit Wasser . . 7 Pf.

Frish vom Schuss:

Rehböcke zerlegt in Rücken, Keulen
Blätter und Ragout billigs!

SCHMOLLER

Mannheim
Planken
O 4, 6

RUDOLF MOSSE

Annoncen-
Annahme für
sämtliche Zeitungen

Industriegelände

in bester Lage von
Mannheim

mit Bahnanschluss, großer Bahnfront, teil-
weise überbaut, zu vermieten eotf. zu ver-
kaufen. Näheres sub. B. 603 P. M. durch
Rudolf Mosse, Mannheim. 15407

Angebot einer alten
deutschen Fabrik.

Ein Jahres- Einkommen v. M. 10000

u. mehr, je nach Reich-
tümlichkeit, Arbeit u. über-
nahme der General-Verwal-
tung. Näheres sub. B. 603 P. M. durch
Rudolf Mosse, Mannheim. 15407

Gefucht

von tüchtigen Maschinen-
fabrikanten mögl. baldigen
Eintritt junger Mann als

Registrier-Gehilfe

Rechnen, zuverlässiges Ar-
beiten und gute Umgangs-
formen Bedingung. Offt.
mit Gehaltsanfrage, Be-
nachrichtigung u. Eintritts-
termin an: A. 601 P. M.
an Rudolf Mosse, Mann-
heim. 15407

Herren- und Damen-
reife-Gehilfen, auch
Einsat-Gehilfen von gut.
Käuf. zu kaufen gesucht.
Offert. an: A. 601 P. M.
an die Exped. d. Bl.

Verkauf

Staubend billig!

Möbelverkauf!

1 eleg. Schlafzimmer eichen,
neu 205 M., 1 eleg. Spiegel-
schrank neu 52 M., 1 eleg.
Bettstom. m. Marmor u.
Spiegel 60 M., 1 Ausziehtisch
20 M., 1 Schreibtisch 42 M.
gebrauchtes Möbel, Betten,
1 u. 2 St. Kleiderstühle,
Tische, Stühle, Spiegel,
Rückenstühle u. einzelne
Möbelstücke 91324
Nur T. 2, 15 im Hof.

1 Küchen-Schrank

mit Gläsern u. Messern
vergl. billig zu verk.
Bange Röcherstr. 7 part.
92086

Abendmaterialien

Gewandte Banko, Bad-
beine, Bruchleine, Damp-
fische, Reiter in verleiht
denen Weiden, eiserne
Trenne, Trille, Dreherie
zu verkaufen. Röh. durch
H. Trautwein, Selbst-
bege. Mittelstr. 40.

Geliebte Kauf

ein hochf. sehr neues,
ganz modernes
Speisezimmer
und einlge. schöne
Bilder sehr bill. an v.
Weidmann, L. 10, 24
am Bahnhof. 92044

Für Brautleute!

Geschmied. Schlafzim-
mer mit gr. Kaput-Matr.
u. hochleines Zylinder-
matt neu, ganz gebogene
moderne besserer Modell
sehr bill. zu verk. 92043

Walter, M. 7, 21, 3. Etg.

Guterh. Motorrad

umständlicher billig zu
verkaufen. U. 5, 13.

Zur gefl. Beachtung!

Einer verehrlichen Kundschaft und titl. Publikum zur gefl.
Kenntnis, dass die Verkaufsstelle der unten genannten

Bäckereien während der Sommermonate
Mai-Oktober an Sonntagen, nachm. von
2 Uhr ab, geschlossen

werden. Bestellungen für Backwaren, sowie solche für den
folgenden Werktag erbitten frühzeitig zu machen. 36942

Ludwig Eisinger
Hofbäcker, B. 2, 16 und
Filialen: Prinz Wilhelmstr.
Max Josefstr.,
und O 7, 9.

Emil Kaufmann,
Schweizerstr. 3
Wilhelm Röslen,
N 3, 16.

Achtung!!

Empfehle:

Feines Ochsenfleisch per Pf. nur 80 Pf.
Prima Mastfleisch per Pf. nur 70 Pf.
Kalbfleisch . . . per Pf. 80 u. 85 Pf.
Benno Baum, Schmehingerstraße 44
Telephon 2724.

Staubend billig!

Schlafzimmer eiche, gross. Spiegel-
schrank 320
Schlafzimmer eiche, steil. Spiegel-
schrank 350
Kücheneinrichtung weiss lack. 124
Kücheneinrichtung pilsch 124

Matratzen, Diwan, Chaiselongue,
eig. Fabr., Spiegelschränke mit
// und ohne Schubk. billigs //

Karl Ruch, G 3, 16

Guten Gasherd

Einem gut
erhaltenen
zu verkaufen, ebenfalls
einen gebrauchten
Kinderwagen
zu verkaufen. 92045
Gr. Röh. 7, 8 St.

Schlafzimmer

Reichhalt. u. 1 Diwan,
hauhech billig abzugeben.
B. 21, D 1, 11, 1 St.
92045

Läden

Laden mit Wohnung für
Bier- und Buchwaren-
geschäft in vergeb. Röh.
T. 6, 30, Dr. Retterer.
92045

Großer Laden

sofort zu vermieten. 92045
N 4, 23/24.

Stellen finden

Tüchtiger Schleifer und Polierer

für Aufträge zum sofort.
Einst. gesucht. Franz
Kremer, Steinweg in
Zweier a. Rhein. 92046

Monatsmädchen

für vorn. von 9-12 Uhr
sof. gesucht. Röh. Richard
Wagnerstr. 12, 4 St.

Mietgesuche

Brutpaar
sucht in bestem Hause 1
Groß. Zimm. u. Küche
Angebote an Hst. Weh.
L. 19, 24 od. Tel. 7830.

4 Zimmer-Wohnung
mit Bad u. sonstigen
Annehmlichkeiten in guter Lage
von ruh. Mann, auf 1.
Okt. zu mieten ge-
sucht. mit Preisang.
u. Lage an: unter Nr.
3546 an die Exped.
d. Bl.

4 Zimmer-Wohnung
mit Bad und Küche zum
1. Juli zu mieten ge-
sucht. Offerten mit Preis
an die Exped.

Süddeutsche Bank

Abteilung der Pfälzischen Bank.

D 4, 9/10. Mannheim. D 4, 9/10.

Telephon Nr. 250, 541 und 1964.

Kapital u. Reserve Mk. 60000000.-

Besorgung aller bankmässigen Geschäfte

Besondere Abteilung für den

An- und Verkauf

von sämtlichen Werten ohne Börsennotiz.

Annahme von 35450

Baar-Depositen zu abh. zu vereinbarenden Zinssätzen.

Kaufverkau nach den Notizen

Wir machen die Einweisung der Stadte

Kaufverkau nach den Notizen

Wir machen die Einweisung der Stadte

Kaufverkau nach den Notizen

Wir machen die Einweisung der Stadte

Kaufverkau nach den Notizen

Wir machen die Einweisung der Stadte

Kaufverkau nach den Notizen

Wir machen die Einweisung der Stadte

Kaufverkau nach den Notizen

Wir machen die Einweisung der Stadte

Kaufverkau nach den Notizen

Wir machen die Einweisung der Stadte

Kaufverkau nach den Notizen

Wir machen die Einweisung der Stadte

Kaufverkau nach den Notizen

Wir machen die Einweisung der Stadte

Kaufverkau nach den Notizen

Wir machen die Einweisung der Stadte

Kaufverkau nach den Notizen

Wir machen die Einweisung der Stadte

Kaufverkau nach den Notizen

Wir machen die Einweisung der Stadte

Kaufverkau nach den Notizen

Wir machen die Einweisung der Stadte

Kaufverkau nach den Notizen

Wir machen die Einweisung der Stadte

Kaufverkau nach den Notizen

Wir machen die Einweisung der Stadte

Kaufverkau nach den Notizen

Wir machen die Einweisung der Stadte

Kaufverkau nach den Notizen

Wir machen die Einweisung der Stadte

Kaufverkau nach den Notizen

Die Waisenlieferung

am Laboratorium, Röh-

und Waisenhaus im

Gesamt Augenber. soll

angeht im Wege der

Submission

vergeben werden. 3351

Die Unterlagen zur Ver-

gebung können in un-

terem Bureau, K. 7, 1/2 -

Zimmer 22, III. - wäh-

rend der städt. Dienst-

stunden eingesehen wer-

den und die Angebotsfor-

mulare unentgeltlich da-

selbst besorgen werden.

Zeitungsfähige Unter-

nehmer, welche ähnliche

Arbeiten schon wiederholt

ausgeführt haben u. über

über Nachweise erbringen

können, wollen ihre Ange-

bote bis spätestens

Donnerstag, 28. Mai 1914

vormittags 11 Uhr

vorbringen, mit entspre-

chender Aufschrift versehen

und post- u. briefge-
bühren frei bei uns, Zimmer Nr. 4

einreichen, wofür sich auch

die Deckung der Ange-

bote erfolgt.

Die Aufstellungsfrist be-

trägt 6 Wochen.

Mannheim, 11. Mai 1914.

Die Direktion

der städt. Wasser-, Gas- und

Elektrizitätswerke.

V. 11. 12.

Nächste Ziehung

20. Mai 1914

Darmstädter

Lotterie

Gewinne Mk.

15000

mit 70 und 80 %

Bar Geld

Losse à 1 Mark

11 Stück 10 Mark

Porto u. Liste 80 Pf.

extra, empfahl

die Generalagentur

Moritz Herzberger

Mannheim

E 2, 17 O 4, 5

Ferner:

Schmitt, F. 2, 1 u.

R. 4, 10 in Heddes-

heim J. F. Lang

Sohn. 1014

Möbl. Zimmer

Fein möbl. Wohn- und

Schlafzimmer, freie Lage,

in gutem Hause, per 1. Juni

zu vermieten. Bad, elektr.

Licht und Telefon vorhan.

Q 7, 17a, 5 St.

Stallung

Stallung u. Wohnung

zu vermieten. 9211

308, Röh. 7, 17a, 5 St.

308, Röh. 7, 17a, 5 St.

308, Röh. 7, 17a, 5 St.

308, Röh. 7, 17a,

Aus dem Großherzogtum.

V. Leutershausen, 12. Mai. Der 21 Jahre alte hiesige Maurer Fritz Gräf lehnte am Sonntag vormittag von einer Kabinen nach Hause zurück. Beim Abwaschen des Abpers mit kaltem Wasser fiel der junge Mann plötzlich zu Boden und war sofort tot. Ein Herzschlag hat seinem Leben ein Ende gemacht.

Tiefenbach 5. Elsenz, 12. Mai. Nach Schluß des Gottesdienstes am Sonntag fanden die Besucher der Kirche auf dem Platz vor dem Gotteshaus ein neugeborenes Kind. Die Hebamme nahm den kleinen Erdenbürger zu sich und erstattete Anzeige. Die unnatürliche Mutter wurde bereits ermittelt.

Wörzsch (Am Eitlingen), 12. Mai. Seit Mitte letzte Woche wird der 70jährige Maurer Jos. Burkart vermisst. Er wurde jetzt im Walde erhängt aufgefunden. — Der 45jährige Politz Polz stürzte auf der Suche nach dem Vermissten in ein Sumpfloch und fand den Tod.

Schönan, 12. Mai. Gestern hat das Preisgericht für das neue Lehrerinnenheim in Schönan im Wiesental getagt; es bestand aus den Herren Oberamtsrat Osterdorf und Professor Langer und den Damen Klein und Weber. Der erste Preis wurde dem Entwurf des Regierungsbaumeisters Otto Gruber-Karlruhe, der zweite dem des Diplomingenieurs H. Koch-Heidelberg zuerkannt. Der Entwurf des

Regierungsbaumeisters v. Teuffel-Karlruhe wurde dem Vorstand des Vereins zum Kauf empfohlen. Der Gruber'sche Entwurf wird ausgeführt werden; der Bau wird etwa 100 000 Mark kosten. Die Bausumme wird durch Anteilsscheine aufgebracht.

Triberg (Schw.), 12. Mai. Seit Anfang dieses Monats besitzt Triberg eine mit Unterstützung der Groß. Bad. Regierung ins Leben gerufene „Schwarzwalder Meisterwerkstatt“. Es obliegt ihr die Aufgabe, die echte, bodenständige Volkskunst des Schwarzwaldes, vor allem die Holzschmiederei, wieder neu zu beleben. Der Leiter der Meisterwerkstatt und Schöpfer der Originalwerke, Jos. Fortwängler, ein geborener Triberger,

trifft mit seinen Schmiedereien in herzerfrischender Weise den Charakter der volkstümlichen Kunst seiner Gebirgsheimat. Jos. Fortwänglers geschmiedete Schränke, Truhen, Bauernstuhllehnen, Bilderrahmen, Beleuchtungskörper, Holzfiguren zeigen auf den ersten Blick, daß hier kein Produkt akademischen oder kunstgewerblichen Schaffens vorliegt, sondern das Geist und Hand eines unverfälschten Volkskünstlers gewirkt haben. Wenn nicht alle Zeichen trügen, wird die Meisterwerkstatt bald zahlreiche Schmiedereien im Schwarzwald zu rühriger Tätigkeit in Bewegung setzen und damit manchem Schmied bessere Existenzverhältnisse verschaffen können. Die Generalverkaufsstelle der „Schwarzwalder Meisterwerkstatt“ befindet sich in Triberg.



Vom Block, nur immer frisch,
so kommt sie auf den Tisch.

Siegerin

allerfeinste Süßrahm-Margarine

im Geschmack und Aroma der
Molkereibutter am nächsten.



Nur im Karton stets echt,
So ist's der Hausfrau recht.

Palmato

Pflanzenbutter-Margarine

von größter Butterähnlichkeit
und feinstem Nußgeschmack.

Überall erhältlich.

Fabrikniederlage: Mannheim, G 7, 37, Telephon 7079.



Haut- u. Geschlechts-Krankheiten

Harnröhrenentzündung, Blasenleiden, Frauenkrankheiten, männliche Schwäche u. s. w., auch veraltete Fälle, behandelt schmerzlos, diskret, ohne Berufsstörung — Damenbedienung

Direktion M. Vögtl, Mannheim, Heinrich Lanzstrasse 12, Eingang Kl. Merzstr. 1, am Hauptbahnhof.

Sprechstunden von 10—1 Uhr vormittags und 4—8 Uhr nachmittags.
Sonntags 9—1 Uhr.



Erste Mannheimer Versicherung gegen Ungeziefer, gegr. 1900

Inh. Eberhardt Meyer

Collinstr. 10 Mannheim Teleph. 2318

Beseitigt Ungeziefer jeder Art unter weitgeh. Garantie
Spezialist in radikaler Wanzen-Ausrottung
24-jährige praktische Erfahrung

Ältestes, größtes und leistungsfähigstes Unternehmen am Platze

Kontrahent vieler staatlicher und städt. Behörden.

Neu geht wasch. u. pugen,
auch halbe Lage.
216 Collinstrasse 16, V.

Wasche mit Henkel's Bleich-Soda.

Dr. Oetker's „Backin“

(gepflicht geschäft!)

Wer es kennt, gebraucht es immer,
Etwas besseres giebt es nimmer!

Überall zu haben!

1 Päckchen 10 Pfg. 3 Stück 25 Pfg.

Französ. Haarfarbe

von Jean Rabot in Paris.
Grelse und rote Haare
sofort braun u. schwarz
unvergänglich echt zu
färben, wird jedermann
ersucht, dieses neue gift-
und bleifreie Haarfärbemittel in Anwendung zu
bringen, da einmaliges
Färben der Haare für
immer echt färbt, 89458

3 Karton Mk. 2.50.
Kurfürsten-Drogerie
Th. v. Elchstedt,
N 4, 13/14 (Kurfürstend.).
Ein Versuch überzeugt!

Buntes Feuilleton.

Das Leben einer Frau als Mann. Ein merkwürdiger Fall von einem Mädchen, das seit 10 Jahren regelrecht als „Mann“ gelebt hat und sich am 24. März sogar in aller Form handesamtlich mit einer jungen Dame, Miss Dorothy Klenowick, verheiratet hat, erregt in Milwaukee nicht geringes Aufsehen. Am Sonntagabend verheiratete die Polizei „Derrn Ralph Klenowick“, eine junge Spanierin, die in Wirklichkeit Cora Klenowick heißt. Ihr Geheimnis ist durch die Anzeige ihrer Freundin Miss Mamie White enthüllt worden: seit 1904 spielte „Ralph“ vor der Welt die Rolle von Mamie Whites Ehemann. Bei der Vernehmung verweigerte die nunmehr unfreiwillig für ihr wirkliches Geschlecht wiedererwonnene Spanierin jede Aussage, aber die Aussagen ihrer früheren Freundin haben die Gründe dieser eigenartigen Maskerade erschöpfend klargestellt. Cora Klenowick und Mamie White waren eng befreundet, arbeiteten und lebten zusammen. Aber Frauen verdienen weniger als Männer, und so kam Cora eines Tages auf die phantastische Idee, Männerkleidung anzulegen und als Mann zu arbeiten, um mehr zu verdienen. Cora wollte nicht mehr für Mädchenlohn arbeiten: es ging uns schlecht, und als wir eines Tages von unserer traurigen Zukunft sprachen, erklärte Cora plötzlich, sie sei es müde, als Mädchen immer nur geringeren Lohn zu verdienen, sie sei entschlossen, Mann zu werden. Anfangs amüsierten wir uns über den Einfall und lachten, schließlich aber meinte Cora: Ich kann wie ein Mann arbeiten und ausgeben, also auch ebenso viel verdienen; die größeren Einnahmen werden uns aus unserer Not befreien. Und so begannen wir uns eines Abends Männerkleider, ich half Cora, ihr Haar zu schneiden, wir zogen nach Milwaukee, wo niemand uns kannte, und sie hatte keine Mühe eine Anstellung zu finden. Da wir zusammenbleiben wollten, mieteten wir uns ein Zimmer, und niemals zweifelte jemand daran, daß wir Mann und Frau seien. Als im Frühjahr 1914 verließ „Ralph“ seine Mamie und beschloß, sich nun einmal wirklich zu verheiraten. Das Lustigste ist, daß sie unter dem neuen eigentlichen Gesetze eine ärztliche Untersuchung absolvierte und von dem Arzt als „Dr. Ralph Klenowick“ für heiratsfähig erklärt ist.

Sie heiratete auch richtig im März Dorothy Klenowick. Nun hat die Anzeige der „verlassenen Ehefrau“ der sonderbaren Komödie ein Ende gemacht, und Ralph Klenowick wird sich wohl oder übel wieder damit abfinden müssen, fortan wie ehemals Miss Cora Klenowick zu sein.

Eine rührende Geschichte. Ein Kritiker besuchte eines Tages einen Freund, der sich seine ersten literarischen Sporen verdiente. „Hies das!“ sagte der junge Dichter und gab seinem Gast ein Manuskript in die Hand. „Es ist meine neueste kurze Geschichte, und Du sollst mir offen und ehrlich Deine Meinung sagen, was Du davon hältst.“ Der Kritiker setzte sich hin und begann zu lesen. Ein paar Minuten später sah der Dichter zu seiner Überraschung, wie sich die Augen seines Gastes mit Tränen füllten. „Mein lieber Junge“, sagte der Freund, „das ist sicher die rührendste Geschichte, die ich je von Dir gelesen habe.“ „Wie!“ antwortete der Dichter und rang nach Atem, „ich habe doch eine Humoreske geschrieben, in die ich all meinen Witz einlegen wollte!“ Da fielen seine Augen auf das Manuskript. „Ach jetzt verstehe ich. Das ist ja gar nicht das richtige Manuskript. Das ist ja mein Brief an den Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungskommission; ich wollte ein paar Stellen herunterkommen.“

Wink für angehende Sänger. An einer Anzahl gefeierter Sängersgrößen der New Yorker Metropolitan Oper hat sich ein amerikanisches Blatt im Interesse der jungen Generation werdender Sänger und Sängerinnen mit der Bitte gewandt, auf Grund gesammelter Erfahrungen und erlangener Erfolge den Gesangsstudenten einige knappe Ratschläge und Wink zu geben. Johanne Gadski faßt ihre Erfahrungen kurz in folgenden fünf Regeln zusammen: „Liebe Geduld und sei willens, dich 4—5 Jahre lang langsam emporzuentwickeln. Lerne alles, was du stimmlich wie künstlerisch erkennen mußt, von Anfang an mit erbarmungsloser Gründlichkeit. Beschleife nicht Lehrer, suche einen guten und dann bleibe bei ihm. Singe nicht Wagner, bevor die Stimme wirklich „steht“. Lerne es, ein Musiker zu sein, auf daß du den Namen eines Künstlers verdienst.“ Margarete Ober erklärt: „Daß deine Stimme durch drei Sachverständige prüfen und bilde sie nur dann aus, wenn sie ungewöhnlich gut ist. Lebe vorsicht in der Auswahl eines Lehrers. Achte darauf, jenes Fach zu wählen, daß deiner Begabung am nächsten liegt. Betreibe dein Studium langsam und mit Ge-

buld. Und schließlich: hoffe nicht, daß du mit dem Augenblick, da deine Ausbildung beendet ist, Geld verdienst.“ Amato rät: „Gewinne dir von Anfang an reine Tonbildung. Lebe nie in Abwesenheit des Lehrers, solange die Stimme nicht sitzt. Strebe nie nach dem, was offenbar jenseits deiner Kräfte ist. Führe eine Aufgabe zu Ende, ehe du eine andere anfängst. Arbeite mit Fleiß, aber auch mit Vertrauen.“ Mehrlich äußert sich auch Riccardo Martini. Er rät dem Schüler, sich vor allen Dingen von Anfang an die genügenden Geldmittel für ein ununterbrochenes fünfjähriges Studium zu beschaffen. Dann suche man einen guten Lehrer und bleibe ihm treu. Von Anfang an soll der Schüler sich ein bestimmtes Ziel setzen und nicht mehr aus den Augen verlieren. Den Abschluß des Studiums bilde Europa, denn nirgends — urteilt der Sänger — hat das junge Talent so viel Gelegenheit zu praktischer Übung und zu musikalischen Erfahrungen wie in der alten Welt. Hierin ist freilich Geraldine Farrar ganz anderer Ansicht, obwohl sie doch selbst nur durch ihr langjähriges Studium in Deutschland jene Vollendung ihrer gesanglichen Ausbildung erlangte, die ihr den Weg zur internationalen Berühmtheit eröffnete. Sie rät allen angehenden Sängern, spätestens mit dem 18. Lebensjahre mit der Ausbildung der Stimme zu beginnen und jedenfalls nicht nach Europa zu gehen, „es sei denn zu einem außergewöhnlichen Zwecke; Amerika gibt ausreichende Gelegenheiten zur gesanglichen Ausbildung.“

Gerechte Teilung. Die Entscheidung war ausgebrochen. Das einzige Kind erhielt die Mutter; aber nach der Verhandlung trafen die beiden Geschiedenen noch einmal zusammen, und die junge Frau sagte: „Ich bin bereit, Dir das Baby für die Hälfte der Zeit zu überlassen.“ „Das ist ja schön von Dir“, sagte der Vater sehr befriedigt. „Gewiß“, wiederholte die Mutter noch einmal ruhig, „Du sollst es haben — für die Nacht!“

Humoristisches. Ein unerbittlicher Gegner. „Nu, wie ist es denn mit dem Prozeß, Quellmaiz?“ „Mei Diener, de Bitte hab'ch eiflich blankiert! Erst hab'ch de beleidigenden Ausdruck zurückgenommen, denn hab'ch de Kosten bezahlt und denn ham se aber doch gar nicht mehr machen denn!“ (Simplicissimus.)

Figurheit. Ein russischer Offizier wollte in militär-diplomatischer Mission in Deutschland.

In seinem Hotel bewirtete er einmal einen deutschen Kameraden, während sich die Durschen beider im anliegenden Nebengelass bekannt machten. Die Rede der Herren kam auch auf jene Unentbehrlichen und ihre Figurheit, und um die des Deutschen vor Augen zu führen, empfing Karl den Auftrag, innerhalb fünf Minuten aus einem bestimmten Geschäft Zigaretten zu holen. Ein kurzes: „Zu Befehl!“ eine stramme Kehrtwendung, dann verschwand er wieder durch das Nebengelass über die Hintertreppe, und auf die Sekunde war das Gewinnsicht zur Stelle. Nun kam die Reihe an Zwan und besorgte sich sein Herr auf die Uhr. Kurz vor Ablauf der bestimmten Frist betrat der russische Marschjünger schwerfällig das Zimmer.

„Ah, da bist Du“, wurde er erleichtert aufatmend begrüßt, „und wo find die „Bobbroffs“?“ Gutmütig lächelnd erklärte Zwan, er sei noch gar nicht fertig gewesen, sondern nur bereitgekommen, um seine Mühe zu suchen. (Zugend.)

Humoristisches. Lichtbildner. Herr Moos Vinsener, Vertreter einer großen Photographiefirma, hat eine Reise nach Ägypten bis zum Sudan unternommen. Nach seiner Heimkehr äußert er sich wenig befriedigt über seine Ergebnisse und Ergebnisse: Es ist dort alles so wenig entwickelt, man sieht nichts als Negative: Weiße Anzüge und schwarze Köpfe.

(Lustige Blätter.) Die Köchin. Eigentlich ist es unglück von mir, zu heiraten. Ein Mann läßt sich doch nicht so viel gefallen wie eine Herrschaft.

(Lustige Blätter.) Unfortigerbar. „Sonderbar, daß der Hühner im Kartenspiel stets gewinnt, aber auf dem Lauf immer verliert!“ — „Nun ja, die Pferde kann er eben nicht mitspielen.“ (Lustige Blätter.)

Vom Büchertisch. Das literarische Echo. Halbmonatsschrift für Literaturfreunde (Herausgeber von Dr. Josef Eitinger, Herausgegeben von Dr. Ernst Heilmann, Verlag: Eugen Neufeld & Co., Berlin S. O. 1. Das 2. Heft ist in beiden mit folgendem Inhalt erschienen: Emil Zola: Das Problem des Sozialismus. — Helene Raff: Der Hof. — Arius Brauer: Der Tod vom Feld. — Hugo Vieber: Eine Nachlese der Romantiker. — Herbert Stegmann: Neuere Frauenliteratur. — Rudolf Vogel: Abrechnung oder Dichtung? — Echo der Bühnen. — Echo der Zeitungen und Zeitungen. — Echo des Auslandes. — Kurze Anzeigen. — Notizen. — Nachrichten. — Buchmarkt.

Halten Sie sich an das
Altbewährte, es ist ja doch
immer das Beste!

Saxlehner's Bitterquelle HUNYADI JÁNOS

Gegen Verstopfung, gestörte Verdauung, Fettleibigkeit, Blutandrang, etc. Gewöhnl. Dosis: 1 Wasserglas voll.

Ein Meisterwerk der Natur, wirkt
Hunyadi János angenehm und
mild abführend für jedes Alter.

Freitag
Samstag

Preise netto!

Lebensmittel

zu Extra-
Preisen

Solange Vorrat!

Rußschinken Pfund 1.28 M.
Schinkenspeck feine Qual. Pfund 1.15 M.
Salami sehr hart Pfund 1.28 M.
Cervelatwurst Pfund 1.25 M.
Westf. Plockwurst sehr hart. Pfund 1.28 M.
Gekochter Schinken ... 1/2 Pfund 88 Pf.
Roher Schinken 1/2 Pfund 88 Pf.
Bayer. Bierwurst 1/2 Pfund 75 Pf.
Zungenwurst 1/2 Pfund 65 Pf.

Rollschinken Pfund 98 Pf.
Dürrfleisch mager Pfund 85 Pf.
Dürrfleisch in Stücken Pfund 65 Pf.

Halberstädter Würstchen
 Dose 5 Paar 88 Pf. Dose 10 Paar 1.65
Rohmettwurst z. Kochen Pfd. 85 Pf.

Süßrahmbutter Pfund 1.32 M.
Emmentaler 1/2 Pfund 58 Pf.
Edamerkäse holl. 1/2 Pfund 48 Pf.
Münsterkäse 1/2 Pfund 48 Pf.
Romadourkäse 1/2 Pfund 30 Pf.
Stangenkäse 25% Fettgeh. 1/2 Pfund 28 Pf.

Besonders preiswert!
Tomatenpuree
 2 Pfd. - 55 1 Pfd. - 38 1/2 Pfd. - 24 Pf.

Erbisen 2 Pfd.-Dose 90, 75, 50, 40, 30 Pf.
Brechbohnen 2 Pfd.-Dose 42, 32 Pf.
Prinzenbohnen 2 Pfd.-Dose 95, 68, 55 Pf.
Dicke Bohnen 1 Pfd.-Dose 35, 25 Pf.
Schnittbohnen 2 Pfd.-Dose 42 Pf.
Mirabellen Dose 70, 45 Pf.
Preiselbeeren Dose 75, 45 Pf.
Stachelbeeren Dose 75, 45 Pf.
Birnen Dose 75, 45 Pf.
Gem. Früchte Dose 95, 52 Pf.

Besonders preiswert!
Perlbohnen 2 Pfd.-Dose 35 Pf.
Pflaumen 2 Pfd.-Dose 46, 1 Pfd.-Dose 28 Pf.
Kronen-Marmatogen Pf. 88 Pf.

Kronenhummel Dose 2.75, 1.55 M.
Rollmops in Remoul-Sauce Dose 52 Pf.
Filetheringe in Mayonaise Dose 78 Pf.
Worcestersauce Flasche 1.40, 95, 68 Pf.
Salzheringe 3 Stück 20 Pf.

Kakao garant. rein. Pfund 1.10, 85, 68 Pf.
Schokolade garantiert rein Pfd. 72, 68 Pf.
Würfelzucker 5 Pfund 1.15 M.
Phönixmehl lose 5 Pfund 95 Pf.
Mischobst Pfund 55, 45 Pf.
Pudding nach holländ. Art Paket 22 Pf.
Eispulver Paket 26 Pf.
Puddingpulver 10 Pakete 45 Pf.
Vanillesaucenpulver 10 Pakete 45 Pf.
Saucenwürfel Stück 9 Pf.

Besonders preiswert!
Bismarckheringe Dose 37 Pf.
Bratheringe Dose 48 Pf.
Herlnee in Gelee 1 Liter-Dose 68 Pf.

Gänse.eberpasteten Topf 1.60, 85 Pf.
Kaviar Dose 1.65 M.
Salatöl 1/2 Liter-Flasche 95 Pf.
Anchovis Glas 28 Pf.
Matjesheringe Stück 15 Pf.

Nur Freitag — Samstag!

Extra billig!

Bananen gelbe reife Früchte 26 Pfund

S. Wronker & Co

Mannheim.

Maccaroni Pfund 35 u. 32 Pf.
Maccaroni „Popelir“ Pfund 45 Pf.
Eier-Maccaroni „Dotterblume“ Pfund 50 Pf.
Eier-Maccaroni „Mohnblume“ Pfund 55 Pf.
Hausmachernudel Pfund 35 Pf.
Friedrichsd. Zwieback 10 Pakete 98 Pf.
Bierbretzel 10 Pakete 98 Pf.
Senf per Glas 19 u. 9 Pf.
Zwiebel Pfund 18 Pf.

Kirschen Pfund 35 Pf.
Orangen 10 Stück 65, 55 u. 38 Pf.
Maltkartoffel 5 Pfund 78 Pf.

Fleischkonserven Dose 98 u. 68 Pf.
Suppenkonserven Dose 52 u. 48 Pf.
Sardellenbutter Tube 38 u. 26 Pf.

Samos Flasche 68 Pf.
Blutr. Süßwein Flasche 1.10 u. 95 Pf.
Malaga Flasche 1.35 u. 1.15 M.
Portwein Flasche 1.50 u. 1.25 M.
Apfelwein Flasche 33 Pf.
Tafelkürb 1/2 Ltr.-Flasche 1.50 u. 1.10 M.

Besonders preiswert!
Schweinefleisch Pfund 72 Pf.
Süßrahmmargarine bester Ersatz für Butter Pfund 75 Pf.

Das Neueste! Gasherd mit Kochkiste

50% Gasersparnis!

Besichtigung ohne Kaufzwang.
Teilzahlung ohne Aufschlag.

H. Denig, Eisenhandlung
 Tel. 7264 Schwetzingenstr. 30/32

Ständiges Lager von über 50 Gasherden,
Tischen und Schränken.

Stellen finden

Bedeutende Firma der Stahlbranche
sucht für die

Commissions-Abteilung
 einen jüng. Beamten

bis zu ca. 21 Jahre alt.

Flottet stenographieren u. Bedienung
der Schreibmaschine Bedingung.Offerten mit Angabe von Gehaltsan-
sprüchen und Beifügung von Zeugnisab-
schriften erbeten unter Nr. 36940 an die
Expedition des Blattes.

Perfekte

Stenotypistin

zum sofortigen Eintritt gesucht. Bedienung
der Adler-Schreibmaschine erwünscht.
Offerten mit Gehaltsansprüchen an die
Expedition des Blattes unter Nr. 36930

Junger Zeichner

für technisches Bureau
gesucht. Zeugnisse mit
Zusammenfassung ant. Nr.
93041 an die Exped.

Unter Verdienst

durch den Betrieb pat.
Reubert. Dampfkessel-
Brennvorrichtung, zoll. Mittel.
Großer Schläger. Eben.
mit. Nr. 93042 an die Exped.

Licht. Monteur u. Hilfsmonteur

für Hausinstallationen
gesucht.

H. Mattinger
 Maschinenbau für Elektr.
 Anlagen
 Gau-Oberrhein.

Zu melden bei Herrn
Stoll-Spinthoff, Mechaniker
Grünstadt (Hessl.).

Waldmüller-Abertum
 für Baumkollide (elektr.
 Dr.) sofort gesucht.
 Carl D. Meyer, Nr. 2, 4/5, 6/7.

Brav. Mädchen

per 1. Juni gesucht.

Kuppelstraße 6, IV. L.

Flotte Verkäuferin

(Wannheim) zur
Leitung eines feinen
Schirmgeschäfts am
Platz gesucht.Antritt evtl. An-
fang August.Offerten m. Photo-
graphie u. F. Nr. 2232
an die Annoncen-
Expedition 36930H. Freidin,
Stroßburg i. Elsch.

Stellen suchen

Gesunde Kanne sucht
Kind zum Stützen. 2549

Wagnergrundstr. 16, IV.

Nachfr. sucht Büro od.
Boden u. reitend. Off. ant.
Nr. 2548 an d. Exp. d. Bl.

Zu vermieten

C 1, 15 2 Zim. u. Küche
im 2. Stock per
1. Juni an verm. 3550D 7, 6
Rheinstraße, 6. Etage, 6
Zimmer, Bad etc. zu ver-
mieten. 2420F 5, 12
1 Zim. per sofort an verm.
45019 2420, F 5, 12, 3. Et.G 6, 10
1 St. 1 Zim. u.
Küche sof. z. v.
2299H 3, 4, 2 Zr. 14. möbl.
Hollers. sof. z. v.Breitestr. 31, 6
5. Stock, 14. möbl. 3 Zim.-
Wohnung mit geräumiger
Küche, Bad, etc. z. verm.
1. Juni d. J. an vermiet.
44927 2420, L 1, 2.L 8, 13
14. möbl. 3 Zim.-
Wohnung mit
Bad etc. per sofort oder
1. Juni an verm. 2420, L 8,
13, 13, 13.Neubau 37/39
Sonderlegat. ausgebaut
4 u. 5 Zim.-Wohnung.
Zentralheizung, Warm-
wasserbereitung und all.
Zubehör, per 1. Juli an v.
2420, L 8, 13, 13, 13.Kaiserring
Schöne
Doppelzimmer-Wohnung
3 Zim. nebst Küche, Bad,
garden p. 1. Juli an verm.
Rüch. 1. Juli an verm.
2420, L 8, 13, 13, 13.Friedrichsplatz 16
4 Zim. nebst Küche, Bad,
garden p. 1. Juli an verm.
Rüch. 1. Juli an verm.
2420, L 8, 13, 13, 13.Kaiserring
Schöne
Doppelzimmer-Wohnung
3 Zim. nebst Küche, Bad,
garden p. 1. Juli an verm.
Rüch. 1. Juli an verm.
2420, L 8, 13, 13, 13.Kaiserring
Schöne
Doppelzimmer-Wohnung
3 Zim. nebst Küche, Bad,
garden p. 1. Juli an verm.
Rüch. 1. Juli an verm.
2420, L 8, 13, 13, 13.Kaiserring
Schöne
Doppelzimmer-Wohnung
3 Zim. nebst Küche, Bad,
garden p. 1. Juli an verm.
Rüch. 1. Juli an verm.
2420, L 8, 13, 13, 13.Kaiserring
Schöne
Doppelzimmer-Wohnung
3 Zim. nebst Küche, Bad,
garden p. 1. Juli an verm.
Rüch. 1. Juli an verm.
2420, L 8, 13, 13, 13.Kaiserring
Schöne
Doppelzimmer-Wohnung
3 Zim. nebst Küche, Bad,
garden p. 1. Juli an verm.
Rüch. 1. Juli an verm.
2420, L 8, 13, 13, 13.K 3, 20 2 St. 2 Zim.
u. Küche an verm. 2420M 7, 24
2 Zim. u. Küche an verm.
2420, L 8, 13, 13, 13.S 6, 7
2 Zim. u. Küche an verm.
2420, L 8, 13, 13, 13.S 6, 57
4 Zim. u. Küche an verm.
2420, L 8, 13, 13, 13.Kaiserring
Schöne
Doppelzimmer-Wohnung
3 Zim. nebst Küche, Bad,
garden p. 1. Juli an verm.
Rüch. 1. Juli an verm.
2420, L 8, 13, 13, 13.Kaiserring
Schöne
Doppelzimmer-Wohnung
3 Zim. nebst Küche, Bad,
garden p. 1. Juli an verm.
Rüch. 1. Juli an verm.
2420, L 8, 13, 13, 13.Kaiserring
Schöne
Doppelzimmer-Wohnung
3 Zim. nebst Küche, Bad,
garden p. 1. Juli an verm.
Rüch. 1. Juli an verm.
2420, L 8, 13, 13, 13.Kaiserring
Schöne
Doppelzimmer-Wohnung
3 Zim. nebst Küche, Bad,
garden p. 1. Juli an verm.
Rüch. 1. Juli an verm.
2420, L 8, 13, 13, 13.Kaiserring
Schöne
Doppelzimmer-Wohnung
3 Zim. nebst Küche, Bad,
garden p. 1. Juli an verm.
Rüch. 1. Juli an verm.
2420, L 8, 13, 13, 13.Kaiserring
Schöne
Doppelzimmer-Wohnung
3 Zim. nebst Küche, Bad,
garden p. 1. Juli an verm.
Rüch. 1. Juli an verm.
2420, L 8, 13, 13, 13.Kaiserring
Schöne
Doppelzimmer-Wohnung
3 Zim. nebst Küche, Bad,
garden p. 1. Juli an verm.
Rüch. 1. Juli an verm.
2420, L 8, 13, 13, 13.Kaiserring
Schöne
Doppelzimmer-Wohnung
3 Zim. nebst Küche, Bad,
garden p. 1. Juli an verm.
Rüch. 1. Juli an verm.
2420, L 8, 13, 13, 13.Kaiserring
Schöne
Doppelzimmer-Wohnung
3 Zim. nebst Küche, Bad,
garden p. 1. Juli an verm.
Rüch. 1. Juli an verm.
2420, L 8, 13, 13, 13.Kaiserring
Schöne
Doppelzimmer-Wohnung
3 Zim. nebst Küche, Bad,
garden p. 1. Juli an verm.
Rüch. 1. Juli an verm.
2420, L 8, 13, 13, 13.Kaiserring
Schöne
Doppelzimmer-Wohnung
3 Zim. nebst Küche, Bad,
garden p. 1. Juli an verm.
Rüch. 1. Juli an verm.
2420, L 8, 13, 13, 13.Kaiserring
Schöne
Doppelzimmer-Wohnung
3 Zim. nebst Küche, Bad,
garden p. 1. Juli an verm.
Rüch. 1. Juli an verm.
2420, L 8, 13, 13, 13.Kaiserring
Schöne
Doppelzimmer-Wohnung
3 Zim. nebst Küche, Bad,
garden p. 1. Juli an verm.
Rüch. 1. Juli an verm.
2420, L 8, 13, 13, 13.Kaiserring
Schöne
Doppelzimmer-Wohnung
3 Zim. nebst Küche, Bad,
garden p. 1. Juli an verm.
Rüch. 1. Juli an verm.
2420, L 8, 13, 13, 13.Kaiserring
Schöne
Doppelzimmer-Wohnung
3 Zim. nebst Küche, Bad,
garden p. 1. Juli an verm.
Rüch. 1. Juli an verm.
2420, L 8, 13, 13, 13.Kaiserring
Schöne
Doppelzimmer-Wohnung
3 Zim. nebst Küche, Bad,
garden p. 1. Juli an verm.
Rüch. 1. Juli an verm.
2420, L 8, 13, 13, 13.Kaiserring
Schöne
Doppelzimmer-Wohnung
3 Zim. nebst Küche, Bad,
garden p. 1. Juli an verm.
Rüch. 1. Juli an verm.
2420, L 8, 13, 13, 13.Kaiserring
Schöne
Doppelzimmer-Wohnung
3 Zim. nebst Küche, Bad,
garden p. 1. Juli an verm.
Rüch. 1. Juli an verm.
2420, L 8, 13, 13, 13.Kaiserring
Schöne
Doppelzimmer-Wohnung
3 Zim. nebst Küche, Bad,
garden p. 1. Juli an verm.
Rüch. 1. Juli an verm.
2420, L 8, 13, 13, 13.Kaiserring
Schöne
Doppelzimmer-Wohnung
3 Zim. nebst Küche, Bad,
garden p. 1. Juli an verm.
Rüch. 1. Juli an verm.
2420, L 8, 13, 13, 13.Kaiserring
Schöne
Doppelzimmer-Wohnung
3 Zim. nebst Küche, Bad,
garden p. 1. Juli an verm.
Rüch. 1. Juli an verm.
2420, L 8, 13, 13, 13.Kaiserring
Schöne
Doppelzimmer-Wohnung
3 Zim. nebst Küche, Bad,
garden p. 1. Juli an verm.
Rüch. 1. Juli an verm.
2420, L 8, 13, 13, 13.Kaiserring
Schöne
Doppelzimmer-Wohnung
3 Zim. nebst Küche, Bad,
garden p. 1. Juli an verm.
Rüch. 1. Juli an verm.
2420, L 8, 13, 13, 13.Kaiserring
Schöne
Doppelzimmer-Wohnung
3 Zim. nebst Küche, Bad,
garden p. 1. Juli an verm.
Rüch. 1. Juli an verm.
2420, L 8, 13, 13, 13.Kaiserring
Schöne
Doppelzimmer-Wohnung
3 Zim. nebst Küche, Bad,
garden p. 1. Juli an verm.
Rüch. 1. Juli an verm.
2420, L 8, 13, 13, 13.Kaiserring
Schöne
Doppelzimmer-Wohnung
3 Zim. nebst Küche, Bad,
garden p. 1. Juli an verm.
Rüch. 1. Juli an verm.
2420, L 8, 13, 13, 13.Kaiserring
Schöne
Doppelzimmer-Wohnung
3 Zim. nebst Küche, Bad,
garden p. 1. Juli an verm.
Rüch. 1. Juli an verm.
2420, L 8, 13, 13, 13.Kaiserring
Schöne
Doppelzimmer-Wohnung
3 Zim. nebst Küche, Bad,
garden p. 1. Juli an verm.
Rüch. 1. Juli an verm.
2420, L 8, 13, 13, 13.Kaiserring
Schöne
Doppelzimmer-Wohnung
3 Zim. nebst Küche, Bad,
garden p. 1. Juli an verm.
Rüch. 1. Juli an verm.
2420, L 8, 13, 13, 13.Kaiserring
Schöne
Doppelzimmer-Wohnung
3 Zim. nebst Küche, Bad,
garden p. 1. Juli an verm.
Rüch. 1. Juli an verm.
2420, L 8, 13, 13, 13.Kaiserring
Schöne
Doppelzimmer-Wohnung
3 Zim. nebst Küche, Bad,
garden p. 1. Juli an verm.
Rüch. 1. Juli an verm.
2420, L 8, 13, 13, 13.Kaiserring
Schöne
Doppelzimmer-Wohnung
3 Zim. nebst Küche, Bad,
garden p. 1. Juli an verm.
Rüch. 1. Juli an verm.
2420, L 8, 13, 13, 13.Kaiserring
Schöne
Doppelzimmer-Wohnung
3 Zim. nebst Küche, Bad,
garden p. 1. Juli an verm.
Rüch. 1. Juli an verm.
2420, L 8, 13, 13, 13.Kaiserring
Schöne
Doppelzimmer-Wohnung
3 Zim. nebst Küche, Bad,
garden p. 1. Juli an verm.
Rüch. 1. Juli an verm.
2420, L 8, 13, 13, 13.Kaiserring
Schöne
Doppelzimmer-Wohnung
3 Zim. nebst Küche, Bad,
garden p. 1. Juli an verm.
Rüch. 1. Juli an verm.
2420, L 8, 13, 13, 13.Kaiserring
Schöne
Doppelzimmer-Wohnung
3 Zim. nebst Küche, Bad,
garden p. 1. Juli an verm.
Rüch. 1. Juli an verm.
2420, L 8, 13, 13, 13.Kaiserring
Schöne
Doppelzimmer-Wohnung
3 Zim. nebst Küche, Bad,
garden p. 1. Juli an verm.
Rüch. 1. Juli an verm.
2420, L 8, 13, 13, 13.Kaiserring
Schöne
Doppelzimmer-Wohnung
3 Zim. nebst Küche, Bad,
garden p. 1. Juli an verm.
Rüch. 1. Juli an verm.
2420, L 8, 13, 13, 13.Kaiserring
Schöne
Doppelzimmer-Wohnung
3 Zim. nebst Küche, Bad,
garden p. 1. Juli an verm.
Rüch. 1. Juli an verm.
2420, L 8, 13, 13, 13.Kaiserring
Schöne
Doppelzimmer-Wohnung
3 Zim. nebst Küche, Bad,
garden p. 1. Juli an verm.
Rüch. 1. Juli an verm.
2420, L 8, 13, 13, 13.Kaiserring
Schöne
Doppelzimmer-Wohnung
3 Zim. nebst Küche, Bad,
garden p. 1. Juli an verm.
Rüch. 1. Juli an verm.
2420, L 8, 13, 13, 13.Kaiserring
Schöne
Doppelzimmer-Wohnung
3 Zim. nebst Küche, Bad,
garden p. 1. Juli an verm.
Rüch. 1. Juli an verm.
2420, L 8, 13, 13, 13.Kaiserring
Schöne
Doppelzimmer-Wohnung
3 Zim. nebst Küche, Bad,
garden p. 1. Juli an verm.
Rüch. 1. Juli an verm.
2420, L 8, 13, 13, 13.Kaiserring
Schöne
Doppelzimmer-Wohnung
3 Zim. nebst Küche, Bad,
garden p. 1. Juli an verm.
Rüch. 1. Juli an verm.
2420, L 8, 13, 13, 13.Kaiserring
Schöne
Doppelzimmer-Wohnung
3 Zim. nebst Küche, Bad,
garden p. 1. Juli an verm.
Rüch. 1. Juli an verm.
2420, L 8, 13, 13, 13.Kaiserring
Schöne
Doppelzimmer-Wohnung
3 Zim. nebst Küche, Bad,
garden p. 1. Juli an verm.
Rüch. 1. Juli an verm.
2420, L 8, 13, 13, 13.Kaiserring
Schöne
Doppelzimmer-Wohnung
3 Zim. nebst Küche, Bad,
garden p. 1. Juli an verm.
Rüch. 1. Juli an verm.
2420, L 8, 13, 13, 13.Kaiserring
Schöne
Doppelzimmer-Wohnung
3 Zim. nebst Küche, Bad,
garden p. 1. Juli an verm.
Rüch. 1. Juli an verm.
2420, L 8, 13, 13, 13.Kaiserring
Schöne
Doppelzimmer-Wohnung
3 Zim. nebst Küche, Bad,
garden p. 1. Juli an verm.
Rüch. 1. Juli an verm.
2420, L 8, 13, 13, 13.Kaiserring
Schöne
Doppelzimmer-Wohnung
3 Zim. nebst Küche, Bad,
garden p. 1. Juli an verm.
Rüch. 1. Juli an verm.
2420, L 8, 13, 13, 13.Kaiserring
Schöne
Doppelzimmer-Wohnung
3 Zim. nebst Küche, Bad,
garden p. 1. Juli an verm.
Rüch. 1. Juli an verm.
2420, L 8, 13, 13, 13.Kaiserring
Schöne
Doppelzimmer-Wohnung
3 Zim. nebst Küche, Bad,
garden p. 1. Juli an verm.
Rüch. 1. Juli an verm.
2420, L 8, 13, 13, 13.Kaiserring
Schöne
Doppelzimmer-Wohnung
3 Zim. nebst Küche, Bad,
garden p. 1. Juli an verm.
Rüch. 1. Juli an verm.
2420, L 8, 13, 13, 13.Kaiserring
Schöne
Doppelzimmer-Wohnung
3 Zim. nebst Küche, Bad,
garden p. 1. Juli an verm.
Rüch. 1. Juli an verm.
2420, L 8, 13, 13, 13.Kaiserring
Schöne
Doppelzimmer-Wohnung
3 Zim. nebst Küche, Bad,
garden p. 1. Juli an verm.
Rüch. 1. Juli an verm.
2420, L 8, 13, 13, 13.Kaiserring
Schöne